



Schiedsrichter

ZEITUNG

Offizielles Magazin für die Schiedsrichter
im Deutschen Fußball-Bund

2/2015
März/April

Titelthema

Trainingslager
auf Mallorca:
Die Schiedsrichter
vor der Rückrunde

Report

Positive Beispiele:
Vereine arbeiten
am Erhalt ihrer
Unparteiischen

Lehrwesen

Fachkompetenz
für Schiedsrichter:
Vertiefung von
Basiswissen

Tagung

„Ömi“-Treffen:
Schiedsrichter
präsentieren
sich nach außen



Wolfgang Stark, der kürzlich sein
300. Bundesliga-Spiel leitete,
bereitete sich auf Mallorca
gemeinsam mit den anderen
Elite-Schiedsrichtern auf die
Rückrunde vor.

Bitte ein Bit
Bitburger
ALKOHOLFREI
0,0%



Wenn aus Durstlöschen
perfekte Erfrischung wird.



Wenn aus Erfrischung Bitburger 0,0% wird.

www.bitburger-alkoholfrei.de

Bitte ein Bit



Liebe Leserinnen und Leser,

nach einer recht kurzen, fußballlosen Zeit rollt der Ball im Profifußball unseres Landes bereits wieder. Die sogenannte Winterpause sorgte auf der einen Seite für den notwendigen Abstand zu den Emotionen und Ereignissen der Vorrunde, auf der anderen Seite bot sie die Möglichkeit einer professionellen Vorbereitung auf die zu erwartende schwierige Rückrunde.

Insgesamt sind wir am Ende der anstrengenden, aber hochinteressanten Tage in Spanien sicher, dass das Team der Bundesliga-Schiedsrichter bestens gerüstet in die Rückrunde startet.

Beim Blick auf die Tabellen ist jedem sofort klar, dass die Rückserie eine sehr emotionale und schwierige werden kann.

Schiedsrichter mit Teamgeist

Spieler und Trainer zog es dabei überwiegend in Richtung Süden, weil die klimatischen Bedingungen dort in aller Regel eine bessere und effektivere Trainingsarbeit ermöglichen.

Auch die Schiedsrichter des Elite-Bereichs machten sich zum zweiten Mal, zusammen mit der Schiedsrichter-Führung, ins Trainingslager nach Mallorca auf, um dort in Ruhe die Hinrunde aufzuarbeiten.

Natürlich wiederholen sich innerhalb eines solchen Trainingscamps einige Lehrmuster, die seit vielen Jahren bekannt sind: Das Erkennen und Bearbeiten von häufig wiederkehrenden Problemstellungen, die dazugehörigen Lösungswege und das Ziel einer einheitlichen Regelauslegung standen im Vordergrund der Einheiten.

Daneben war ein professionelles Trainingsprogramm, das die Unparteiischen der Bundesligen forderte, der zweite wichtige Baustein während der Tage auf Mallorca. Mit einer vollwertigen Trainingsarbeit wurden die notwendigen Grundlagen für eine erfolgreiche Rückserie gelegt.

Dass es nicht so einfach ist, mit einer Gruppe von mehr als 80 Personen ein Trainingslager zu beziehen, bedarf keiner Erklärung. Disziplin, Professionalität und Teamgeist gehörten bei allen Teilnehmern dazu, eigene Befindlichkeiten mussten dem „großen Ganzen“ untergeordnet werden. Dass dies in vorbildlicher Weise gelang, spricht für unsere Schiedsrichter, ihre Einstellung und ihren Charakter.



Herbert Fandel, Vorsitzender des DFB-Schiedsrichter-Ausschusses.

Mannschaften, die zu Beginn der Saison wohl kaum damit gerechnet hatten, in den Abstiegskampf zu geraten, müssen sich mit der Realität der Ergebnisse abfinden. Sie werden jetzt alles daransetzen, das Blatt noch zu wenden.

Es wird ein wichtiger Teil der Arbeit unserer Kolleginnen und Kollegen sein, diese Emotionen zu kontrollieren, nicht ausufernd zu lassen und kein unnötiges Öl ins Feuer zu gießen.

Unsere Unparteiischen benötigen dafür Ruhe und Abgeklärtheit. Immer wieder haben die deutschen Schiedsrichter in den vergangenen Jahren bewiesen, dass sie mit besonders schwierigen und emotionalen Situationen moderat und professionell umgehen können.

Allen Schiedsrichtern wünsche ich für ihre Spielleitungen in den Spielklassen unseres Landes eine glückliche Hand.

Ihr

Herbert Fandel



Titelthema

Das 19. Team vor der Rückrunde

Wie sich die Bundesliga-Schiedsrichter auf Mallorca vorbereitet haben **4**

Panorama **8**

Lehrwesen

Qualitäts-Management für Schiedsrichter
Was im DFB-Lehrbrief Nr. 59 steht **12**

Regel-Test
Abseits stehen ist nicht strafbar **15**

Analyse
Voll erwischt!
Warum Sekundenbruchteile bei der Zweikampf-Bewertung entscheidend sind **17**

Futsal
Technik, Taktik und Spielwitz
Was der Länderpokal in Duisburg den Schiedsrichtern gebracht hat **22**

Gespräch
Ein Amt mit vielen Aufgaben
Welche Ziele die Öffentlichkeits-Mitarbeiter der Schiedsrichter haben **24**

Report
Vereine übernehmen Verantwortung
Wie Schiedsrichter-Erhaltung und -Gewinnung funktionieren kann **28**

Aus den Verbänden **32**

Vorschau 3/2015 **34**

Das 19. Team vor der

Im Rheinland sagt man: Wenn eine Sache zum dritten Mal stattfindet, dann hat sie Tradition. Wendet man der Bundesliga-Schiedsrichter an – besser gesagt, auf den Entschluss der DFB-Schiedsrichter-Kommission Mainz auf die Mittelmeerinsel Mallorca zu verlegen – dann scheint hier eine Tradition zu entstehen. und Assistenten Deutschlands zum zweiten Mal für sechs Tage in Lluçmajor. SRZ-Mitarbeiter Tobias Alt



Schwitzen unter spanischer Sonne: Auf Mallorca bereiten sich die Elite-Schiedsrichter auf die Rückrunde vor.

Es ist die vorletzte Szene des Abends, an der sich kurz vor Ende der Video-Schulung doch noch einmal die Gemüter erhitzen. Im Spiel des SC Paderborn gegen den SC Freiburg wird der Ball hoch und weit in den Strafraum geschlagen. Lange ist er in der Luft, während Stürmer und Verteidiger sich wie üblich in der Mitte hin- und herschieben. Schließlich aber plumpst das Leder – eher unerwartet – dem perplex wirkenden Freiburger Felix Klaus auf den vom Körper deutlich abgewinkelten Arm. Was in dem Bundesliga-Spiel Anfang Dezember 2014 noch kaum jemanden gestört und selbst bei der Sportfachzeitschrift „Kicker“ keinen Einzug in die Schiedsrichter-Benotung gefunden hatte, wird am zweiten Lehrgangsende des Winter-Trainingslagers auf Mallorca zur meistdiskutierten Szene.

Es ist kurz vor halb acht am Mittwochabend. Im Tagungsraum IV des Hilton Sa Torre Mallorca hat sich ein Drittel der Bundesliga-Schiedsrichter und -Assistenten zum letzten Schulungsblock des Tages zusammengefunden. Es geht um das Thema „Strafraum-Situationen und Handspiele“. Die anderen Schiedsrichter befassen sich währenddessen parallel mit den Bereichen „Disziplinar-Kontrolle“ und „Spiel-Management“.

Schon beim ersten Blick in die Runde zeigt sich das, was Referent Lutz Michael Fröhlich später als „erfahrene Gruppe“ bezeichnen wird. Knut Kircher sitzt mit im Raum, Peter Gagelmann, dazu WM-Schiedsrichter Felix Brych und seine FIFA-Kollegen Deniz Aytekin, Manuel Gräfe, Tobias Welz und Felix Zwayer. Geballte Fachkompetenz

auf 20 Quadratmetern. Und dennoch: An der Handspiel-Szene aus Paderborn scheiden sich auch die Geister der Elite. Dass der Ball den Arm von Felix Klaus berührt, ist zwar noch unstrittig. Während aber die einen argumentieren, dass der Arm weit vom Körper abgespreizt ist und der Spieler den Ball lange kommen sieht, weisen die anderen auf das Überraschungsmoment und sagen: Der Spieler wollte hier niemals bewusst den Ball mit der Hand spielen.

Kontroverse Diskussionen

Für Lutz Michael Fröhlich aus der Schiedsrichter-Kommission Elite ist dies keine einfache Situation. Der Berliner leitet die Diskussion und ihm ist anzusehen, dass er den Argumenten beider Seiten

etwas abgewinnen kann. Schließlich argumentiert hier nicht irgendwer; es sind die Top-Schiedsrichter Deutschlands. Aber dennoch: Auch in schwierigen Situationen erwarten die Schiedsrichter eine eindeutige Lehrmeinung der Kommission. Und diese lautet, auch wenn viele spontan anderer Meinung sind: strafbares Handspiel – und demnach Strafstoß.

Die Zeiten aber, in denen Musterlösungen ohne große Erläuterungen „angeordnet“ wurden, sind bei den Verantwortlichen im Schiedsrichter-Bereich des DFB lange vorbei. Also dröseln man die Szene auf und fängt dabei ganz vorne an. „Wir wollen in diesem Jahr unsere Schiedsrichter verstärkt dafür sensibilisieren, Sachverhalte ganz präzise zu ermitteln und die für die Entscheidung relevanten Informa-

Rückrunde

an diese Faustregel auf das Winter-Trainingslager
sion, dieses im vergangenen Jahr erstmals vom kal-
Im Januar 2015 trafen sich die besten Schiedsrichter
ehenger berichtet.

tionen aus den Szenen herauszufiltern“, erklärt Lutz Michael Fröhlich im Gespräch mit der Schiedsrichter-Zeitung.

Dafür gibt es gute Gründe: „Auf dem Platz müssen wir in kritischen Situationen in der Lage sein, reklamierenden Spielern eine prägnante Begründung für unsere Entscheidungen zu liefern. Die wesentliche Frage dafür ist ganz schlicht und einfach: Was passiert eigentlich in einer Szene? Indem wir unsere Schiedsrichter in der Video-Schulung zunächst die wirklich wesentlichen Punkte der Situationen beschreiben lassen und sie erst dann nach der konsequenten Entscheidung fragen, wollen wir sie auch für die Kommunikation auf dem Feld sensibilisieren.“

Bei der Handspiel-Szene aus Paderborn funktioniert diese didaktische Zweiteilung aus Beschreibung und Entscheidung allerdings nicht hundertprozentig, da schon im ersten Schritt, der Beschrei-

bung des Geschehens, Uneinigkeit bei den Unparteiischen herrscht.

Als sich die gesamte Gruppe von mehr als 70 Schiedsrichtern und Assistenten nach Abschluss der Videoanalyse wenige Momente später im großen Tagungsraum *Gaspar de Villalonga* trifft, ist die Szene zwar vermeintlich aus den Augen, offensichtlich aber noch nicht aus dem Sinn. Im anschließenden Tagetest flimmert nämlich just eine ähnliche Handspiel-Situation über die Leinwand. Die richtige Entscheidung in diesem Fall lautet aber „weitspielen“.

Schon regt sich Protest im Plenum. Für den Vorsitzenden der Schiedsrichter-Kommission Elite, Herbert Fandel, ist das aber kein Grund zur Aufregung. Ganz im Gegenteil, die Diskussionen empfindet er als förderlich: „Dass es beim Austausch mit unseren besten Schiedsrichtern manchmal kontrovers zugeht, liegt doch in der Natur der Sache.“



Hellmut Krug überwacht den Ankreuztest, bei dem die Schiedsrichter an jedem Abend 15 Videoszenen spontan bewerten müssen.

Dieser Austausch ist aber immer produktiv und bringt uns letztlich alle weiter.“

„Schreibst du noch einen Aufsatz drunter?“

Aber zurück zum Tagetest. Auch im Januar 2015 bildet eine Serie von 15 Videoclips aus meist internationalen Spielen wieder den Abschluss eines jeden Lehrgangstages. Im *Gaspar de Villalonga* herrscht bei den Bundesliga-Schiedsrichtern dann allabendlich

den Schiedsrichter-Leistungen der Hinrunde. „Verbessern wollen wir uns aber noch in der durchgehend einheitlichen Regelauslegung. Dabei hilft natürlich auch so ein Konformitätstest.“

Am Donnerstagmorgen sind die Schiedsrichter dann erstmals eigenverantwortlich gefragt. In Gruppenarbeit diskutieren sie im Wechsel abermals Schwerpunkt-Themen der Hinrunde und stellen die Ergebnisse anschließend selbstständig dem Plenum vor.



Bei der Gruppenarbeit übernehmen die Schiedsrichter die Diskussionsführung.

dezenate Klassenzimmer-Atmosphäre: Füße scharren, Kulis kratzen, bei unklaren Situationen recken sich die Köpfe in Richtung Leinwand. Kein Wunder, die Schiedsrichter sehen jeden Clip nur ein einziges Mal und müssen auf Antrieb via Ankreuzbogen die richtige Lösung vermerken. Am Ende sammelt Hellmut Krug die Bögen ein.

Auch hier hat die Szenerie einen Klausur-Moment. „Schreibst du noch einen ganzen Aufsatz drunter?“, fragt der studierte Gymnasial-Lehrer Krug einen besonders gründlichen Vertreter mit einem Augenzwinkern. „Komm, abgeben jetzt.“ Im Unterschied zur Schule aber geht es in den abendlichen Tests nicht um die Versetzung; auch bei Ausreißern nach unten gibt es keinen Anpfeiff vom Chef. Herbert Fandel war ohnehin im Großen und Ganzen zufrieden mit

Für die Mitglieder der Kommission eine gute Möglichkeit, sich auch einmal dezent im Hintergrund zu halten - wengleich die Macht der Gewohnheit das nicht immer leicht macht.

Im Saal *Gaspar de Villalonga* leitet beispielsweise FIFA-Assistent Rafael Foltyn die Diskussion. Herbert Fandel ist es aber deutlich anzumerken, wenn eine Wortmeldung aus der Gruppe kommt, die ihm besonders zusagt. Dann fängt der Chef - auch wenn er gerade nicht vor seinen Schiedsrichtern referiert - heftig zu nicken an, zeigt auch mal anerkennend mit dem Finger in die Richtung des Antwortgebers und murmelt mitunter leise vor sich hin: „Genauso ist es!“ Trotzdem fällt es ihm nicht schwer, sich auch mal aus der ersten Reihe zurückzuziehen: „Es ist hochinteressant zuzuhören, wie solche Fachleute Situationen

diskutieren - ohne selbst in die Diskussionen einzugreifen“, erläutert Fandel. „Da kommt noch einmal ein gänzlich anderer analytischer Prozess in Gang.“

Intensives Sportprogramm

Aufgelockert und umrahmt wird das theoretische Seminarprogramm auch im zweiten Mallorca-Jahr - wie könnte es anders sein - von sportlichen Einheiten. Mit dem Team um den Sportmediziner Dr. Ulrich Schneider, den Fitness-Coach Heinz-Dieter Antretter und die Physiotherapeuten Christel Arbin, Sabine Rohleder und Michael Menn setzen die Verantwortlichen beim DFB auf bewährte Kräfte.

gen empfiehlt es sich überhaupt nicht, den nächsten Tag abzuwarten. Die Schiedsrichter sind sehr dankbar für unseren Support, insofern versuchen wir natürlich, sie in den an sie gestellten Anforderungen zu unterstützen.“

Diese Anforderungen sind auch 2015 wieder überaus anspruchsvoll. Das zeigt sich besonders am Donnerstagvormittag. In liebevoller Kleinarbeit hat das DFB-Fitness-Team den Fußballplatz auf der Anlage des Hilton Sa Torre Mallorca mit bunten Hütchen gepflastert. Was es dem unbedarften Beobachter schwer macht, ein System zu erkennen, ist das Werk von Heinz-Dieter Antretter.



Auch 2015 leitet DFB-Fitness-Coach Heinz-Dieter Antretter das Training der Schiedsrichter. Seinem genauen Blick entgeht dabei nichts.

Jeder Tag beginnt morgens um Viertel vor acht mit einem regenerativen Dauerlauf, wird im Laufe des Vormittags mit Athletik- und Konditionstraining fortgesetzt und findet seinen sportlichen Abschluss in Übungen aus dem Bereich Yoga, Stabilisation, Dehnung und Mobilisation am Nachmittag.

Zusätzlich haben die Schiedsrichter individuell die Möglichkeit, sich bei leichteren Blessuren zur Massage anzumelden. Für Sabine Rohleder und ihre Kollegen geht es da im Zweifelsfall auch schon mal bis spät in den Abend hinein. „Aber dafür sind wir ja hier“, lächelt die DOSB-Physiotherapeutin, die die Bundesliga-Schiedsrichter bei Heimspielen von Borussia Mönchengladbach betreut. „Bei manchen Verletzun-

Der DFB-Fitness-Coach hat sich mal wieder etwas Besonderes für die Schiedsrichter überlegt.

Bevor es für die Unparteiischen aber in Richtung Hindernis-Parcours geht, heißt es zunächst: Aufwärmen und Dehnen. Schnell wird deutlich, dass bei Heinz-Dieter Antretter „allgemeines Erwärmen“ kein Zuckerschlecken ist. Knut Kircher zieht etwa schon in der zweiten Runde seine Trainingsjacke aus und wirft sie an den Spielfeldrand; Fitness-Coach Antretter ruft unterdessen unentwegt Kommandos über den Platz. „Gucken, orientieren! In gleicher Richtung vorwärts. JETZT!“ Und die Schiedsrichter ziehen mit.

Mindestens viermal im Jahr absolvieren die Spitzen-Schiedsrichter

Bibiana Steinhaus zum zweiten Mal „Welt-Schiedsrichterin“

Toller Erfolg für Bibiana Steinhaus: Zum zweiten Mal wurde die 35-jährige Polizistin aus Hannover zur „Welt-Schiedsrichterin“ gewählt. Bei der von der International Federation of Football History & Statistics initiierten Wahl konnte sich Steinhaus deutlich vor der Ukrainerin Kateryna Monzul durchsetzen.

Für den Vorsitzenden der Schiedsrichter-Kommission Elite, Herbert Fandel, ist diese Auszeichnung eine logische Wahl: „Bibiana Steinhaus zeigt seit Jahren absolute Weltklasse-Leistungen im Bereich des Frauenerfüßballs. Ich freue mich unheimlich für sie.“

Die Niedersächsin leitet seit zehn Jahren Spiele für den



„Welt-Schiedsrichterin“ Bibiana Steinhaus.

Fußball-Weltverband (FIFA), seit 2007 ist sie zudem in der 2. Bundesliga der Männer im Einsatz. Im DFB wurde sie bereits fünfmal als „Schiedsrichterin des Jahres“ ausgezeichnet.

Deutschlands eine praktische Leistungsprüfung, auf Mallorca verzichtet man aus diesem Grund darauf. Dennoch: Das tägliche Training ist ebenfalls hart. Nachdem die Erwärmungsphase abgeschlossen ist, wird gedehnt. Anschließend heißt es: ran an die Hütchen. Am Anfang sollen die Schiedsrichter kleine, schnelle Schritte durch eine am Boden liegende Leiter machen, anschließend stehen Sidesteps und Tempoläufe auf dem Programm.

Den Abschluss des Parcours bilden 20 Seilsprünge - eine für die Schiedsrichter eher ungewohnte Disziplin, die sie (das lässt sich bei dem ein oder anderen jedenfalls erahnen) offenkundig nicht täglich trainieren. Dann austraben, zurück - und das Ganze von vorne. Immer wachsam mit dabei: Fitness-Coach Antretter. Mal motivierend, mal lobend, und ab und an auch mal deutlich in der Wortwahl. Als die Einheit zu Ende geht, sind die Schiedsrichter und Assistenten mächtig ausgepumpt - genauso wie die Mannschaften im Winter-Trainingslager eben auch.

Und trotzdem: Gemurre über das harte Training ist von keinem zu

hören. Ganz im Gegenteil, die Unparteiischen loben auch das Sportprogramm auf Mallorca in den höchsten Tönen. Für Thorsten Kinhöfer sind die täglichen Einheiten mit dem Fitness-Team ohnehin unverzichtbar: „Natürlich ist auch die körperliche Vorbereitung auf die Rückrunde ein essenzieller Bestandteil des Trainingslagers. Heinz-Dieter Antretter, Christel Arbin und ihre Kollegen machen das seit Jahren schon ganz hervorragend.“

Im Vergleich zum Vorjahr sieht Thorsten Kinhöfer zudem noch eine Verbesserung in den Abläufen: „Im letzten Jahr war der Lehrgangsplan zum Teil schon sehr eng, sodass man mitunter zu selten eine ruhige Minute hatte. Das ist in diesem Jahr in der Vorbereitung verbessert worden. Jetzt ist es wirklich optimal.“

„Ein bisschen Wehmut ist mit dabei“

Für den 46-jährigen Kinhöfer wird es das letzte Winter-Trainingslager als Bundesliga-Schiedsrichter sein, da er 2015 die Altersgrenze erreicht. Ein bisschen Wehmut ist da schon mit im Spiel: „Natürlich stimmt es einen etwas nachdenklich, dass

nach mehr als 20 Jahren im professionellen Fußball nach der Saison Schluss ist. Gerade diese längeren Lehrgänge mit den Kollegen haben mir in den vergangenen Jahren enorm viel Freude bereitet.“

Freizeit und Farewell

Am letzten Lehrgangstag ermöglicht die Kommission ihren Schiedsrichtern dann auch noch einen ganzen Vormittag lang individuelle Freizeitgestaltung: Ob eine Fahrradtour durch die Berge der Mittelmeerinsel, eine Stadtführung durch die Hauptstadt Palma oder auch gehaltvolles Daheimbleiben mit Tisch- oder Fußballtennis-Turnier - am Samstagvormittag geht es mal nicht um Abseits, Disziplinar-Kontrolle, Spieltaktik oder richtiges Dehnen.

Das ist natürlich nur möglich, weil die Stimmung in der Gruppe so gut ist. Den Chef freut das. „Dass wir auch in der Elite eine so große Kameradschaft und Geschlossenheit haben, ist nicht selbstverständlich“, weiß Herbert Fandel um die besonderen Anforderungen an eine Schiedsrichter-Gemeinschaft. „Die Stimmung ist klasse, die Mannschaft ist völlig intakt - das finde ich einfach toll.“

Zum Abschluss des Trainingslagers am Samstagabend werden im Rahmen des Farewell-Dinners noch die international agierenden Unparteiischen für ihre Einsätze im zurückliegenden Kalenderjahr geehrt. Im Mittelpunkt stehen dabei zwei Namen: Bibiana Steinhaus, die zum zweiten Mal in Folge zur „Welt-Schiedsrichterin“ gewählt wurde, und Wolfgang Stark, der nach 15 Jahren als FIFA-Schiedsrichter die Altersgrenze erreicht hat. Beide würdigen die Schiedsrichter mit einem überwältigenden Applaus.

Zwölf-Stunden-Tage, unzählige Videoszenen, ein straffes Sportprogramm, hoch professionelle Bedingungen - mit diesen vier Punkten könnte man das zweite Winter-Trainingslager auf Mallorca kurz und bündig zusammenfassen. Der Woche gerecht würde diese Stichwortkartei allerdings nicht. Denn



Zum Abschluss des Trainingslagers unternehmen einige Schiedsrichter eine Radtour zum Turm von Cala Pi.

wer die Schiedsrichter und Assistenten der Bundesliga kurz vor Beginn der Rückrunde in Lluçmayor erlebt, der weiß: Hier trainiert das 19. Team. Eine eingeschworene

Gemeinschaft - klar fokussiert auf das Ziel: die Rückrunde 2015.

Um diese erfolgreich zu gestalten, wurde auf Mallorca der Grundstein

gelegt. Zum zweiten Mal in Serie. Und wer weiß? Vielleicht sind die deutschen Elite-Schiedsrichter im Winter 2016 ja um eine Tradition reicher.

Drei Fragen an Herbert Fandel

„Wir trainieren für den Erfolg“

Mit dem erstmaligen Versuch, das Winter-Trainingslager auf Mallorca durchzuführen, ist man im vergangenen Jahr neue Wege gegangen. Was waren die ausschlaggebenden Punkte, auch 2015 daran festzuhalten?

Herbert Fandel: Die Bedingungen in Lluçmayor sind einfach optimal. Zur Vorbereitung auf die Rückrunde brauchen wir in erster Linie Ruhe. Deswegen haben wir - wie das die Mannschaften der Bundesliga ja auch tun - im vergangenen Jahr bewusst auch den räumlichen Schritt aus Deutschland gemacht. Wir brauchen für unsere professionelle Vorbereitung keine Öffentlichkeit, wir wollen unter uns sein und als Team arbeiten - und diese Möglichkeiten bekommen wir hier geboten. Das Hotel ist mit allen seinen Rahmenbedingungen für uns ebenfalls optimal. Man kann insgesamt sagen: Der Schritt aus dem vergangenen Jahr hat sich bewährt.

2014 war die Kommission mit den Schiedsrichter-Leistungen der Hinrunde insgesamt nicht zufrieden. Wie fällt Ihr Fazit in diesem Jahr aus?



„Wir brauchen für unsere professionelle Vorbereitung keine Öffentlichkeit.“ Herbert Fandel ist im Winter-Trainingslager ein gefragter Gesprächspartner für die Medien.

Fandel: Ich meine, dass wir vor allem in der letzten Phase der Hinrunde die Spiele sehr ruhig und unaufgeregt über die Bühne gebracht haben. Das lässt sich auch am Interesse der Medien an den Schiedsrichtern erkennen, das deutlich geringer ist als noch in der vergangenen Saison oder in den Jahren davor. Das ist für uns natürlich immer ein positives Zeichen. Auf der anderen Seite ist uns ebenfalls klar, dass es auch in der laufenden Spielzeit schon den einen

oder anderen Aufreger gegeben hat, das lässt sich manchmal einfach nicht verhindern. Aber da arbeiten wir dran.

Vor Beginn der Rückrunde heißt es in den Medien gerne, dass die Schiedsrichter von der Kommission auf bestimmte Themen, wie zum Beispiel Ellenbogen-Vergehen, im Winter-Trainingslager aufmerksam gemacht worden sind und in der Rückrunde dort dann angeblich „genauer hinschauen“. Entsprechen solche Berichte der Realität?

Fandel: Nein, das ist Unsinn. Es gibt aber auch einfach keinen Grund, auf irgendetwas besonders zu achten. Wir haben stattdessen allen Grund, eine gewisse Zufriedenheit im Rückblick auf die Hinrunde ausstrahlen. Unser Ziel für die Rückrunde ist daher in diesem Jahr kein anderes als sonst auch: Wir wollen bei unseren Schiedsrichtern eine noch größere Einheitlichkeit in der Regelauslegung erreichen. Dass uns das auch in der Hinrunde manchmal noch vor Probleme gestellt hat, ist dabei auch klar - aber wir trainieren wie die Teams auch für den Erfolg.

Schiedsrichter der 3. Liga in der Türkei unterwegs

Während die Schiedsrichter der Bundesliga und 2. Bundesliga auf Mallorca weilten, reisten einige der Unparteiischen der 3. Liga in der Winterpause in die Türkei. Dort leiteten sie die Testspiele derjenigen deutschen Bundesligisten, die dort ihr Winter-Trainingslager aufgeschlagen hatten.

Der Generalsekretär des Deutschen Fußball-Bundes, Helmut Sandrock, erklärte dazu: „Es ist eine Idee von DFB und DFL, die mit dem türkischen Verband abgestimmt wurde. Wir können damit einen Beitrag zur geregelten Durchführung der Testspiele unserer deutschen Klubs leisten und geben unseren jungen Schiedsrichtern gleichzeitig die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln und sich weiterzuentwickeln.“

Zwölf Nachwuchs-Schiedsrichter der 3. Liga nahmen an diesem Projekt teil.



Drittliga-Schiedsrichter Benedikt Kempkes kam beim Testspiel zwischen dem FC Augsburg und dem 1. FC Kaiserslautern zum Einsatz.

Aytekin steigt in die Elite-Kategorie auf

Für Deutschlands internationale Schiedsrichter geht es aufwärts: Die UEFA-Schiedsrichter-Kommission beförderte Deniz Aytekin (Foto) von der First Group in die Elite-Kategorie der Europäischen Fußball-Union. Tobias Welz und Christian Dingert rückten in die First Group auf.

„In den vergangenen vier Jahren sind zahlreiche deutsche FIFA-Schiedsrichter altersbedingt ausgeschieden. Dadurch wurde ein Umbruch an der Spitze notwendig. Mit den Entscheidungen von Nyon ist dieser nun vollzogen. Und wir

können stolz darauf sein, dass die Schiedsrichter des DFB dabei eine so große Rolle spielen“, sagte Herbert Fandel, Vorsitzender des DFB-Schiedsrichter-Ausschusses.

In der höchsten Kategorie der UEFA-Klassifizierung sind mit Deniz Aytekin und Dr. Felix Brych weiterhin zwei DFB-Schiedsrichter vertreten, nachdem Wolfgang Stark aus Altersgründen ausstieg. Neben Tobias Welz und Christian Dingert gehören Manuel Gräfe und Felix Zwayer der First Group an.

Insgesamt umfasst die Elite-Kategorie europaweit 22 Unparteiische, in der First Group sind 68 Referees gelistet.



Freistoß-Spray erstmals im Amateur-Bereich

Das Freistoß-Spray kommt jetzt auch im Amateurfußball zum Einsatz: Die Schiedsrichter der Regionalliga Bayern setzen das Hilfsmittel in der Rückrunde erstmals bei ihren Spielleitungen ein. Das teilte Walter Moritz, Vorsitzender des Verbands-Schiedsrichter-Ausschusses des Bayerischen Fußball-Verbandes (BFV), auf der Tagung der Regionalliga-Vereine in Nürnberg mit.

Die positiven Erfahrungen bei der Fußball-WM in Brasilien und in der Bundesliga hätten Moritz und seine Ausschuss-Mitglieder überzeugt. „Mit dem Freistoß-Spray gibt es keine Diskussionen mehr über den richtigen ‚Mauer‘-Abstand. Das erleichtert die Arbeit der Schiedsrichter.“

Beim Spray-Einsatz in der höchsten bayerischen Amateur-Spielklasse, also an der Schwelle zum Profifußball, stehen auch Aufwand und Nutzen aus unserer Sicht in einem vernünftigen Verhältnis“, sagte Moritz.

Jubiläum für Stark und Sippel

Der 15. Spieltag der laufenden Bundesliga-Saison wird für Wolfgang Stark ganz besonders in Erinnerung bleiben. Der DFB-Schiedsrichter aus Ergolding leitete mit der Partie zwischen dem SC Freiburg und dem Hamburger SV (0:0) sein 300. Bundesliga-Spiel.

Dabei hatte Stark alle Hände voll zu tun: Bereits nach

60 Sekunden musste der Referee einen Strafstoß verhängen und bis zum Spielende noch weitere schwierige Entscheidungen treffen. Unterstützt wurde er beim Jubiläumsspiel von den Assistenten Eduard Beitinger und Martin Petersen sowie dem Vierten Offiziellen Thorsten Kinhöfer.

Wolfgang Stark ist erst der zweite deutsche Schiedsrichter nach

Dr. Markus Merk (339 Einsätze), der die 300-Spiele-Marke erreicht hat. Auf Platz drei der deutschen Rekord-Schiedsrichter folgt mit 264 Bundesliga-Einsätzen Florian Meyer.

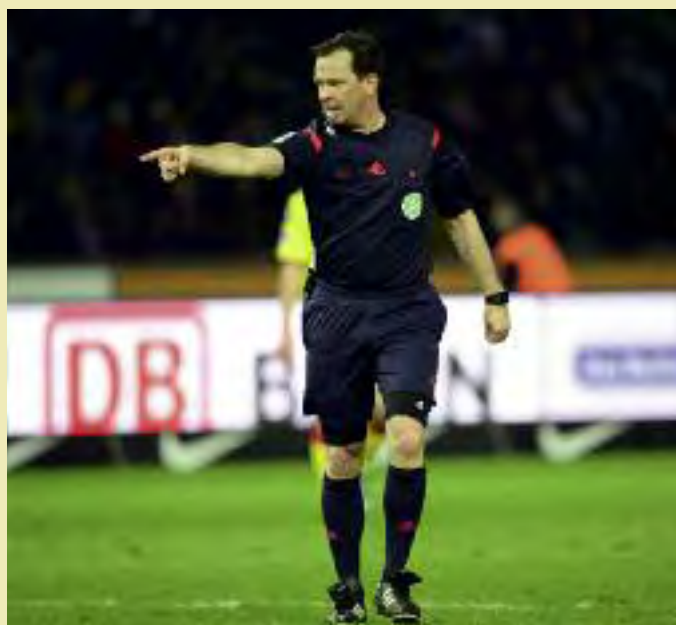
Zwei Spieltage nach Wolfgang Stark feierte auch Peter Sippel ein Jubiläum: Bei der Begegnung zwischen Hertha BSC und 1899 Hoffenheim (0:5) lief der

45-Jährige zum 200. Mal als Schiedsrichter in der Bundesliga auf. Christian Leicher und Markus Schüller waren als Assistenten mit dabei, Bibiana Steinhaus agierte als Vierte Offizielle.

Peter Sippel ist der zwölfte deutsche Schiedsrichter, der die 200-Spiele-Marke erreicht hat.



Eduard Beitinger, Wolfgang Stark, Martin Petersen und Thorsten Kinhöfer (von links) vor ihrem Einsatz.



Peter Sippel pfeift seit dem Jahr 2000 in der Bundesliga und erreichte nun in Berlin die 200-Spiele-Marke.

Ist das Pilotprojekt erfolgreich, sei zukünftig auch ein Einsatz in der Bayern- und Landesliga vorstellbar. Eine flächendeckende Einführung bis in die untersten Spielklassen durch den BFV werde es jedoch nicht geben. „Wir reden ausschließlich über die Amateur-Spitzenklassen auf Verbandsebene“, sagte Moritz.

Schiedsrichter übergeben Spenden-Schecks

Bei dem sechstägigen Hallenturnier der Schiedsrichter-Vereinigung Alzey-Worms erspielten Fußballer aus Alzey, Worms und dem Landkreis 3.100 Euro.

In einer Feierstunde wurde die Spende an fünf soziale Einrichtungen verteilt, die sich in der Kinder- und Jugendarbeit engagieren: Jeweils 620 Euro erhielten der Verein für Integration und Teilhabe am Leben in Alzey, der Förderverein des Jugend- und Kulturzentrums in Alzey, die Alisa-Stiftung in Worms, die Lebenshilfe Worms-Alzey sowie der Förderverein der Realschule plus in Gau-Odernheim.

Während des sechstägigen Turniers waren rund 60 Schiedsrichter ehrenamtlich im Einsatz. Schiedsrichter-Obmann Kalli Appelman bedankte sich bei den Unparteiischen und sprach von einer gelungenen Veranstaltung, bei der am Finaltag 700 Besucher in die Halle kamen.

Not macht erfinderisch

Als Schiedsrichter Senad Jerkovic aus Göppingen zur Kreisliga-B-Partie zwischen dem TSV Berkheim III und dem TSV Harthausen angereist war, bemerkte er in der Kabine, dass er Pfeife und Kartensatz vergessen hatte. „Normalerweise kontrolliere ich meine Sporttasche immer doppelt, aber an dem Tag war ich abgelenkt“, sagte der Unparteiische. Kurzerhand machte er sich auf die Suche nach einem Ersatz.

Der Heimverein konnte lediglich mit einer Pfeife aushelfen, Karten waren keine aufzutreiben. „Laut Statuten hätte ich im Spiel die Verwarnungen auch mündlich

aussprechen können“, meinte Jerkovic.

Dennoch wählte er am Ende eine ganz andere Variante. Die Lösung für sein Problem fand er in seiner Geldbörse: Eine EC-Karte ersetzte die Rote Karte, der Personalausweis diente als Gelbe Karte.

„Da sieht man, dass ein Schiedsrichter spontan, clever und immer auf Lösungen bedacht ist“, sagte DFB-Schiedsrichter Knut Kircher in den „Stuttgarter Nachrichten“. Gebraucht hat Senad Jerkovic die falschen Karten übrigens gleich mehrmals: Sechsmal zeigte er den Personalausweis, und auch die EC-Karte kam einmal als „Ampelkarte“ zum Einsatz.

NFV ehrt Sieger der Aktion „Fleißige Schiedsrichter“

Der Niedersächsische Fußballverband (NFV) kürte mit Unterstützung der DEKRA in Hannover die Sieger der verbandsweiten Aktion „Fleißige Schiedsrichter“. Ausgezeichnet wurden der Heesseler SV, der Mellendorfer TV und der TSV Lamstedt. Die drei Vereine hatten sich auf herausragende und vorbildliche Weise für die Gewinnung und den Erhalt von Schiedsrichtern engagiert.

Für ihren Einsatz erhielten die Vereinsvertreter eine besondere Urkunde, kleine Präsente und einen Besuch beim Bundesligisten Hannover 96.

Bernd Domurat, der Vorsitzende des Verbands-Schiedsrichter-Ausschusses, wies darauf hin, wie wichtig angesichts rückläufiger Schiedsrichter-Zahlen das Engagement der Vereine sei, neue Schiedsrichter zu gewinnen und vor allem auch zu halten. „Wir

brauchen in jedem Spiel neutrale Schiedsrichter, insbesondere in den Jugendspielen“, sagte Domurat.

Über weitere positive Beispiele von Vereinen, die sich für ihre Schiedsrichter engagieren, berichten wir übrigens auch in dieser Ausgabe der Schiedsrichter-Zeitung ab Seite 28.

Patrick Ittrich als Referent in Südtirol

Zweitliga-Schiedsrichter Patrick Ittrich besuchte in der Winterpause die Schiedsrichter in Südtirol und referierte dort unter anderem über die Körpersprache des Schiedsrichters sowie eine klare Regelumsetzung.

„Die einzigartige und vor allem verständliche Art des Referats hat gezeigt, dass Patrick Ittrich sehr viel Erfahrung mit den Fußballregeln, aber auch mit dem Verhalten des Schiedsrichters auf dem Feld hat“, lobte Walter Dibiasi,



Patrick Ittrich (links) zusammen mit dem Südtiroler Schiedsrichter-Obmann Walter Dibiasi.

der Schiedsrichter-Obmann des Verbandes der Sportvereine Südtirols, den Referenten aus Deutschland. „Die Teilnehmer

nehmen sicherlich sehr viel aus dieser Tagung mit, was sie bei ihren Spielen in der Rückrunde anwenden können.“

Die internationalen Spiele der Deutschen im November und Dezember 2014

FIFA-Schiedsrichter unterwegs

Name	Wettbewerb	Heim	Gast	Assistenten/Vierte Offizielle/Torrichter
Felix Brych	Champions League	Atletico Bilbao	FC Porto	Borsch, Lupp, Achmüller, Dankert, Fritz
Felix Brych	EM-Qualifikation	San Marino	Estland	Borsch, Lupp, Achmüller, Zwyer, Fritz
Felix Brych	Champions League	ZSKA Moskau	AS Rom	Borsch, Lupp, Achmüller, Dankert, Fritz
Bastian Dankert	U 19-EM-Qualifikationsturnier	Dänemark	Albanien	Foltyn
Bastian Dankert	U 19-EM-Qualifikationsturnier	Portugal	Dänemark	Foltyn
Manuel Gräfe	Europa League	FC Kopenhagen	FC Brügge	Kleve, Henschel, Bornhorst, Stieler, Hartmann
Manuel Gräfe	Europa League	FC Sevilla	HNK Rijeka (CRO)	Kleve, Henschel, Christ, Fritz, Siebert
Riem Hussein	Champions League Frauen	Gintra Universitetas (LIT)	Bröndby IF	Biehl, Söder
Marija Kurtes	Frauen-Länderspiel	Frankreich	Brasilien	Müller-Schmäh, Biehl
Wolfgang Stark	Champions League	Shakhtar Donetsk	Bate Borisov	Pickel, Schiffner, Häcker, Dingert, Siebert
Wolfgang Stark	EM-Qualifikation	Tschechische Republik	Island	Pickel, Schiffner, Häcker, Dingert, Siebert
Wolfgang Stark	Champions League	Atlético Madrid	Olympiakos Piräus	Pickel, Schiffner, Kempfer, Dingert, Siebert
Bibiana Steinhaus	WM-Qualifikation Frauen	Ecuador	Trinidad und Tobago	Rafalski, Wozniak, Hussein
Bibiana Steinhaus	WM-Qualifikation Frauen	Italien	Niederlande	Rafalski, Wozniak, Hussein
Tobias Stieler	U 21-Länderspiel	Belgien	Norwegen	Bornhorst, Thielert
Felix Zwyer	Europa League	Aalborg BK	FC Steaua Bukarest	Kleve, Häcker, Willenborg, Stieler, Hartmann

Serienmäßig mit zwölftem Mann.

Der neue CLA Shooting Brake mit connect me –
den vernetzten Mobilitätsdiensten von Mercedes-Benz.



Eine Marke der Daimler AG



Mercedes-Benz
Das Beste oder nichts.

Qualitäts-Management

Unter dem Titel „Qualitäts-Management: Fachkompetenz in Sachen Spielregeln“ steht der aktuelle DFB-Lehrbrief Nr. 59. Dabei geht es um die Vertiefung von Basiswissen aus den amtlichen Spielregeln, vor allem für neu ausgebildete und junge Schiedsrichter. Günther Thielking erläutert die Inhalte des Lehrbriefs, bei dem dieses Mal die Arbeit an Stationen im Mittelpunkt steht.

Es gibt Fehlentscheidungen im Fußball, die sind weltbekannt – man denkt dabei zum Beispiel an das „Wembley-Tor“ bei der WM 1966 zwischen England und Deutschland oder die „Hand Gottes“ von Maradona bei der WM 1986 in Mexiko.

Bis heute ist es nicht gelungen, eine Patentlösung zu finden, um solche Fehlentscheidungen im Fußball zu verhindern – obwohl es oftmals um viel Geld, Ruhm und Ehre geht.



Bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 zeigte FIFA-Schiedsrichter Graham Poll dem Kroaten Josip Simunic dreimal in einem Spiel die Gelbe Karte.

Horst Hilpert, der ehemalige Vorsitzende des DFB-Kontrollausschusses, hat ein Buch geschrieben mit dem Titel „Die Fehlentscheidungen der Fußball-Schiedsrichter“.

Darin verweist er zum einen auf die hohe fachliche Qualifikation der Unparteiischen im Profifußball, aber er bereitet auch umstrittene Szenen noch einmal auf, die im Kopf des Lesers Bilder wieder wach werden lassen.

Wie zum Beispiel das „Phantom-Tor“ beim Spiel Bayern München gegen den 1. FC Nürnberg im April 1994, als Thomas Helmer den Ball ans Nürnberger Außennetz bugsierte, der Schiedsrichter aber auf Tor entschied. Das DFB-Sportgericht ließ die Partie damals wiederholen – was bei den Fans uneingeschränkte Zustimmung fand.

Die Anerkennung des „Kießling-Tors“ beim Spiel von 1899 Hoffenheim gegen Bayer Leverkusen im Oktober 2013 wurde dagegen noch Wochen danach kritisch hinterfragt. In beiden Fällen lagen „falsche Tatsachen-Entscheidungen“ aufgrund einer fehlerhaften Wahrnehmung des Schiedsrichters vor.

Als „Regelverstoß“ sind dagegen eindeutig die drei gezeigten Gelben Karten gegen Josip Simunic bei der WM 2006 zwischen Kroatien und Australien anzusehen. In



Das übersehene Handspiel von Maradona bei der Fußball-WM 1986 ging als Fehlentscheidung in die Fußball-Historie ein.

dieser Begegnung wurde der Kroatie gleich dreimal verwarnt, ehe er wegen Meckerns in der 93. Minute mit „Gelb/Rot“ vom Platz musste.

Und auch eine Episode um Torwart Norbert Nigbur aus dem Jahr 1974 macht den Begriff vom Regelverstoß deutlich. Der Schalcker Keeper berichtete damals nach dem Spiel gegen den VfL Bochum: „Als ich nach der Halbzeitpause auf's Feld kam, lief das

Spiel schon seit fünf Minuten. Doch keiner hatte bemerkt, dass ich nicht im Tor stand. Weder meine Abwehrspieler, noch der Schiedsrichter! Unfassbar!“

Nur weil der VfL Bochum das Ruhrderby am Ende mit 2:1 gewinnen konnte, kam es zu keinem Einspruch gegen die Spielwertung.

Um solche fatalen Fehlentscheidungen und Regelverstöße zu minimieren, erhalten die Unparteiischen

für Schiedsrichter



„Phantom-Tore“ hat es auch in der Bundesliga schon gegeben – wie hier beim Spiel des FC Bayern München gegen den 1. FC Nürnberg im Jahr 1994.

aller Spielklassen im Rahmen eines „Qualitäts-Managements“ zahlreiche Aus- und Weiterbildungen zur Schulung ihrer Fachkompetenz und ihres Persönlichkeits-Profils.

Der formale Rahmen für deren Tätigkeit findet sich in der Schiedsrichterordnung, in der die Rechte und Pflichten festgehalten sind. Hierzu gehört zum Beispiel die Teilnahme an den turnusmäßig stattfindenden Lehrabenden und der damit verbundene regelmäßige Austausch mit den Offiziellen, die Bestätigung der Spielansetzungen, aber auch der rechtzeitige Eintrag von Freiterminen oder eine sofortige Absage, wenn der Schiedsrichter ein Spiel nicht leiten kann.

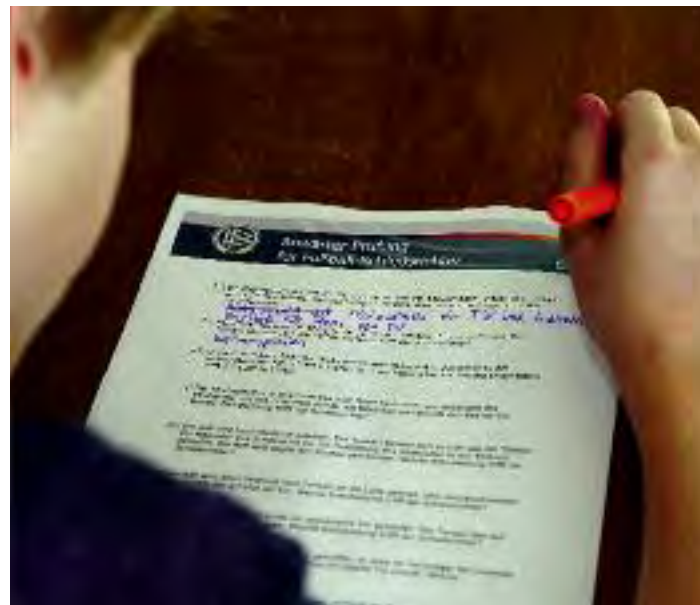
Zum mehr administrativen Bereich gehört es, dass sich jeder Schiedsrichter im Zusammenhang mit seiner Spielleitung rechtzeitig informieren muss, welche Bestimmungen er für sein jeweiliges Spiel,

zusätzlich zum Abfassen eines Spielberichts, zu beachten hat.

So gibt es in den Jugendspielklassen verschiedene Spielzeiten, unterschiedliche Größen des Balls

sowie eine variable Anzahl der erlaubten Auswechselspieler.

Schließlich muss vor jedem Spiel die Platzkontrolle vorgenommen werden, und nicht zuletzt gehört



Die stetige Fort- und Weiterbildung zählt zu den Pflichten jedes Schiedsrichters – und dazu gehört auch die Bearbeitung von Regelfragen.

gemäß Regel 3 zu Beginn der beiden Halbzeiten zu jeder Mannschaft ein Torwart.

Mit dem Betreten des Spielfelds steht ein Schiedsrichter dann sofort im Mittelpunkt des Geschehens. In diesem Augenblick beginnt seine Entscheidungsgewalt bezüglich der Persönlichen Strafen, denn jetzt kann er bis zum Verlassen des Spielfelds nach dem Schlusspfiff die Spieler verwarnen oder auch vom Spiel ausschließen.

Hierbei muss ihm aber klar sein, dass ein Spieler nur einmal verwarnen darf und dann bei einem zweiten verwarnungswürdigen Vergehen mit der Gelb/Roten Karte zu bestrafen ist. Auch gibt es Vergehen wie die Beleidigung oder die Verhinderung einer klaren Torchance, die sofort eine Rote Karte nach sich ziehen, ohne dass dem Spieler vorher „Gelb“ gezeigt wurde.

Die Möglichkeit, Spielstrafen zu verhängen, beginnt dagegen erst in dem Augenblick, wenn der Ball im Spiel ist, sich also nach dem Anpfiff des Schiedsrichters nach vorne bewegt.

Im Laufe eines Spiels wird der Referee nun bis zu 220 Mal sein ureigenstes Werkzeug, die Pflöfze, benutzen, um Entscheidungen zu treffen. Spielfortsetzungen nach den Regeln 15 bis 17 und die Spielstrafen gemäß Regel 12 stehen dabei im Mittelpunkt seines Agierens.

Jetzt kann der Unparteiische auch indirekte und direkte Freistöße beziehungsweise Strafstöße verhängen. Jedem Schiedsrichter muss in diesem Zusammenhang klar sein, welches Vergehen welche Spielstrafe mit sich bringt.

In einigen Passagen der DFB-Regeln wird deutlich, dass dem Schiedsrichter in bestimmten Situationen ein Ermessensspielraum zugestanden wird. So heißt es in Regel 12 unter „verwarnungswürdige Vergehen“, dass „wiederholtes Verstoßen gegen die Spielregeln“

mit einer Gelben Karte zu ahnden ist. Hierzu weist die FIFA an anderer Stelle darauf hin, dass es „Ermessenssache“ des Schiedsrichters ist, „wie viele Vergehen erforderlich sind“.

Auch bei den folgenden Aktionen ist es von der subjektiven Bewertung eines jeden Unparteiischen abhängig, ob er diese als verurteilungswürdig einstuft und mit „Gelb“ bestraft:

- Kritik am Schiedsrichter durch Worte oder Handlungen
- Eventuell taktisches Foul
- Simulieren einer Verletzung oder eines angeblichen Fouls

Bei solchen Vorkommnissen wird der Schiedsrichter in jedem Fall unterschiedliche Faktoren in



Ermahnung oder Gelbe Karte? Der Ermessensbereich des Schiedsrichters ist ebenfalls Inhalt im aktuellen Lehrbrief.

seine Ermessens-Entscheidung einfließen lassen.

Hierzu gehört die Schwere des Vergehens, der Spielcharakter, die Möglichkeit, einen guten Angriff zu entwickeln, und auch die Frage, ob ein Sturz eines

Spielers durch einen Zweikampf erfolgt ist oder ob der Schiedsrichter tatsächlich von dem Spieler getäuscht werden sollte.

Im Lehrbrief 59 betonen die Verfasser, dass schon im Anwärter-Lehrgang, spätestens jedoch bei

den regelmäßigen Lehrabenden und Lehrgängen, die Schiedsrichter in den angesprochenen Kompetenzen geschult werden müssen.

Deutlich wird darin, dass nur der fachlich sichere Unparteiische mit einem starken Persönlichkeits-Profil seine Spiele langfristig ohne Probleme über die Zeit bringen wird, sodass er die Zahl seiner „falschen Tatsachen-Entscheidungen“ auf ein Minimum reduzieren kann und es zu „Regelverstößen“ gar nicht erst kommt.

Auf der Grundlage der Lehrmethode „Stationsarbeit“ gibt es in diesem Lehrbrief eine Vielzahl von Arbeitsmitteln, die zu dieser Aufgabenstellung für die Lehrwarte sicher eine wertvolle Hilfe sind.

Vier Fragen an Guido Winkmann

Das Regelheft stets griffbereit

Die praktischen Fragen zum aktuellen Lehrbrief-Thema beantwortet dieses Mal Bundesliga-Schiedsrichter Guido Winkmann.

Herr Winkmann, wann haben Sie zum letzten Mal einen Blick in das offizielle Regelheft des DFB geworfen?

Guido Winkmann: Ich habe in meiner Sporttasche immer die aktuelle Ausgabe des Regelhefts und gleichzeitig auch die Hinweise der DFL. Jährlich ändern sich Kleinigkeiten und man weiß nie, ob es zu einer Situation kommt, die man so noch nie zuvor managen musste. In der Hinrunde musste ich das Bundesliga-Spiel Leverkusen gegen Augsburg nach 37 Minuten wegen eines heftigen Gewitters mit starkem Regen unterbrechen. Gerade in solchen Situationen ist es wichtig, auf alle Eventualitäten und Benachrichtigungspflichten vorbereitet zu sein und im Zweifel auch noch einmal nachschlagen zu können.



Wie detailliert muss man als Schiedsrichter denn die Fußball-Regeln auswendig kennen?

Winkmann: Es ist zunächst einmal wichtig, sich immer wieder mit den in der Schiedsrichter-Zeitung veröffentlichten Regelfragen und Auslegungen zu beschäftigen. Diese decken praxisnah den Großteil der Fußball-Regeln ab. Diese Fallkonstellationen muss jeder Schiedsrichter beherrschen, damit jeder in diesen Situationen dann auch innerhalb kürzester Zeit die fachlich richtige Entscheidung treffen kann.

Ist Ihnen selbst schon mal in Ihrer Karriere ein „Regelverstoß“ unterlaufen?

Winkmann: Bei einem Spiel in der Verbandsliga vor einigen Jahren war die Begegnung wegen einer Verletzung eines Spielers lange unterbrochen. Ich wusste gar nicht mehr, wie es danach weitergehen musste. Statt des notwendigen Abstoßes gab ich damals einen Schiedsrichter-Ball, aus dem sich auch noch eine gefährliche Angriffs-Situation entwickelte. Nachher meinte ein Spieler zu mir, dass es doch hätte Abstoß geben müssen - er hatte Recht.

Woran liegt es, wenn es zu einem solchen Regelverstoß kommt und wie kann der Schiedsrichter ihn beim nächsten Mal vermeiden?

Winkmann: Alle im Team müssen voll konzentriert sein. Zum Beispiel darf ich eine Persönliche Strafe nur aussprechen, wenn ich definitiv den richtigen Spieler vor mir habe. Bin ich mir unsicher - zum Beispiel bei einer Spielertaupe - dann bleibt die Karte stecken. Das ist zwar ärgerlich für mich wegen der Beobachtungsnote - aber weit weniger



Guido Winkmann (41) pfeift seit 2008 in der Bundesliga.

schlimm, als einen Regelverstoß zu begehen, der unter Umständen sogar zur Neuansetzung des Spiels führen kann.

Und noch ein Hinweis: Bei einem Pokalspiel muss das Team bereits vor der Begegnung alle Eventualitäten der Durchführung, also auch solche rund um die Durchführung eines möglichen Elfmeterschießens, besprechen.

Abseits stehen ist nicht strafbar

Im folgenden Regel-Test hat Lutz Wagner die Abseits-Auslegung als Schwerpunkt-Thema gewählt.

Situation 1

Vor Spielbeginn, bei der Passkontrolle in der Mannschaftskabine, stellt der Schiedsrichter fest, dass beide Torleute mit exakt dem gleichen Trikot spielen. Ist dies regeltechnisch erlaubt?

Situation 2

Bei einem langen, weiten und hoch gespielten Pass versucht der Abwehrspieler, den Ball mit dem Kopf zu erreichen. Dabei berührt er den Ball zwar mit dem Kopf, kann aber nicht verhindern, dass der so abgefälschte Ball dennoch zu einem Angreifer gelangt, der sich bei der Ballabgabe seines Mannschaftskollegen in Abseitsposition befand. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

Situation 3

Der verletzte Spieler mit der Nr. 2 wartet nach seiner Behandlung an der Seitenlinie auf das Zeichen zum Wiedereintritt. Als sich das Spielgeschehen in seinen Bereich verlagert, läuft er ohne das zustimmende Zeichen des Schiedsrichters auf das Spielfeld. Bevor der Schiedsrichter das Spiel deshalb unterbrechen kann, wird dieser Spieler vom Spieler mit der Nr. 10 der gegnerischen Mannschaft verwarnungswürdig gestoßen. Erst jetzt erfolgt die Unterbrechung. Welche Entscheidungen sind erforderlich?

Situation 4

Ein Auswechselspieler, der sich hinter dem Tor der eigenen Mannschaft aufwärmt, erkennt, dass sein Torwart den aufs Tor geschossenen Ball nicht mehr halten wird. Er läuft aufs Spielfeld und wehrt den Ball mit dem Fuß ab, kann jedoch nicht verhindern, dass der abgefälschte Ball trotzdem ins Tor seiner Mannschaft geht. Entscheidungen?

Situation 5

Weil der ausführende Spieler vermeintlich einen Pfiff wahrgenommen hat, der aber definitiv nicht vom Schiedsrichter kam, führt er



Bevor der Assistent die Fahne hebt, beobachtet er, wie sich ein abseits stehender Stürmer verhält.

den Strafstoß aus. Den sehr schwach und lässig aufs Tor geschossenen Ball kann der Torwart sicher fangen und seinerseits mit einem weiten, schnell ausgeführten Abschlag einen vielversprechenden Konter für seine Mannschaft einleiten. Entscheidung des Schiedsrichters?

Situation 6

Der Angreifer mit der Nr. 7 steht etwa fünf Meter hinter einem Abwehrspieler auf Höhe der Torraumlinie im Abseits. Der Ball wird lang gespielt, und der Spieler mit der Nr. 7 läuft in Position. Er gerät dabei nicht in einen Zweikampf mit dem Abwehrspieler. Der Abwehrspieler versucht - im Wissen um den Spieler in seinem Rücken - den Ball zu klären und lenkt ihn dabei unglücklich ins eigene Tor. Der Assistent hebt genau in diesem Moment die Fahne wegen der Abseitsstellung. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

Situation 7

Der Angreifer dringt mit dem Ball am Fuß seitlich in den Strafraum ein. Ein Abwehrspieler nimmt einen Ersatzball auf, der wenige Meter ins Spielfeld gerollt ist, aber das Spiel nicht beeinflusst und wirft diesen auf den Spielball. Der Ball wird durch

den Ersatzball getroffen, und der Angreifer kann den Spielball nicht mehr unter Kontrolle bringen. Zu diesem Zeitpunkt besitzt er zwar keine klare Torchance, jedoch wird er so vom Ball getrennt. Wenn der Schiedsrichter jetzt das Spiel unterbricht, wie hat er dann zu entscheiden?

Situation 8

Bei einem Schuss aufs Tor ist der Torwart bereits geschlagen. Ein auf der Linie stehender Abwehrspieler lenkt den Ball zu einem abseits stehenden Angreifer. Wie muss der Schiedsrichter entscheiden?

Situation 9

Der Torwart verlässt seinen Strafraum und bekommt von einem Mitspieler den Ball zugespielt. Er nimmt ihn mit dem Fuß an. Als er von einem Angreifer bedrängt wird, spielt er den Ball mit dem Fuß in den eigenen Strafraum und nimmt ihn dort in die Hand. Entscheidung?

Situation 10

Nach einem Zusammenprall von Stürmer und Torwart werden beide Spieler auf dem Spielfeld behandelt. Der Schiedsrichter fordert den Stürmer danach auf, das Spielfeld zu verlassen. Handelt er korrekt?

Situation 11

Während des laufenden Spiels lässt sich ein Spieler an der Seitenlinie behandeln. Er steht dabei mit einem Fuß im Spielfeld, mit dem anderen außerhalb. Noch bevor der Schiedsrichter-Assistent ihn darauf aufmerksam machen kann, dass er das Spielfeld zu verlassen hat, beleidigt dieser Spieler von seiner Position aus den Schiedsrichter. Entscheidung?

Situation 12

Ein Angreifer läuft mit dem Ball am Fuß in die gegnerische Hälfte. Ein weiterer Angreifer läuft in Stellung, allerdings befindet er sich in Abseitsposition. Der ballführende Spieler spielt den Ball in Richtung des abseits stehenden Mitspielers, legt sich allerdings dabei den Ball selbst vor und läuft diesem hinterher. Der Schiedsrichter-Assistent hat dies nicht rechtzeitig erkannt und zeigt deshalb die Abseitsstellung an. Entscheidung des Schiedsrichters?

Situation 13

Ein Abwehrspieler kommt nach einem Zweikampf im Torraum zu Fall und stützt sich mit einer Hand ab. Nun trifft der von einem Angreifer aus etwa sechs Metern geschossene Ball den Arm des Abwehrspielers, sodass der Ball nicht ins Tor, sondern neben dem Tor ins Aus geht. Wie wird das Spiel fortgesetzt?

Situation 14

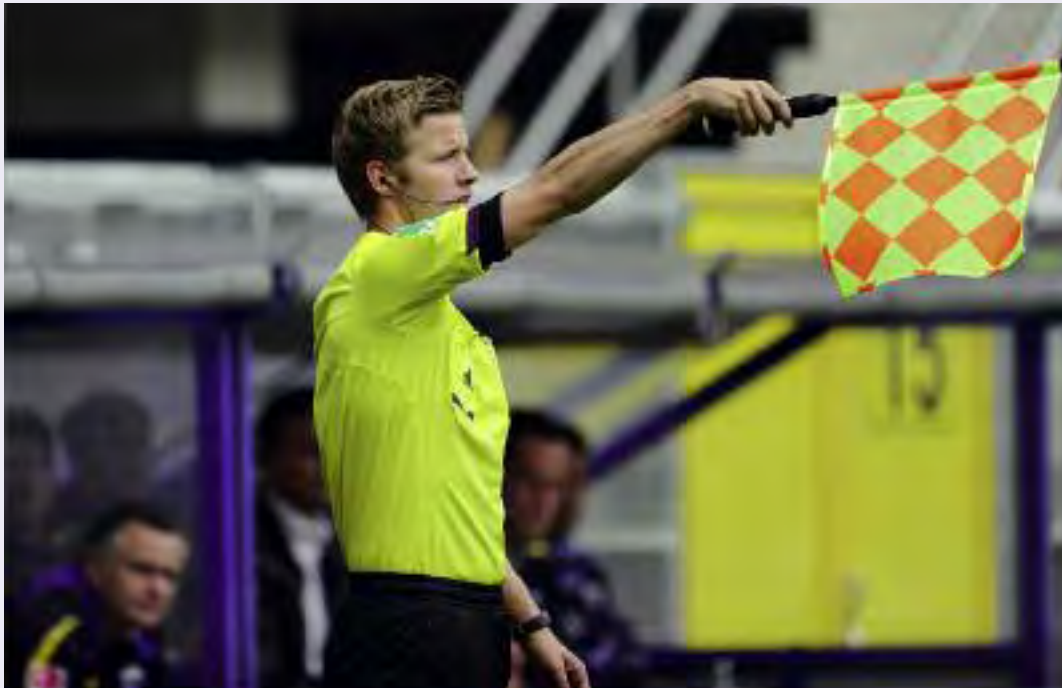
Ein Abwehrspieler, der in seinem Strafraum steht, spuckt nach einem außerhalb des Strafraums im Teilkreis stehenden Gegenspieler, trifft ihn aber nicht. Entscheidungen?

Situation 15

Bei der Ausführung eines indirekten Freistoßes - etwa acht Meter vor dem Tor - stellt sich ein Angreifer in die „Mauer“ der verteidigenden Mannschaft auf die Torlinie. Der Ball prallt von diesem Spieler ab und geht ins Tor. Entscheidung?

Abseits stehen ist nicht strafbar

So werden die auf Seite 15 beschriebenen Situationen richtig gelöst.



Spielt der Stürmer den Ball, oder geht er mit einem Abwehrspieler in den Zweikampf um diesen, so kommt das Fahnenzeichen des Assistenten.

Situation 1

Ja. Sie sollen, müssen sich aber nicht zwingend unterscheiden. Ist eine Unterscheidung nicht möglich, wird das Spiel trotzdem ausgetragen.

Situation 2

Weiterspielen, da dies ein bewusstes Spielen des Balls durch den Verteidiger ist, das die vorherige Abseitsposition aufhebt. Auch wenn es eine verunglückte Handlung des Abwehrspielers war, bleibt es doch eine zielgerichtete Aktion zum Ball.

Situation 3

Indirekter Freistoß für die Mannschaft der Nr. 10, da der Gegner das erste Vergehen verübt hat, „Gelb“ für beide Spieler. Merke: Für die Spielstrafe bei zwei Vergehen von *unterschiedlichen* Teams - wie in diesem Fall - zählt immer das erste, bei zwei Vergehen des *gleichen* Teams das schwerere.

Situation 4

Indirekter Freistoß, Verwarnung

und Meldung des Vorfalls im Spielbericht. Bei äußeren Einflüssen auf das Spiel, bei denen der Ball aufgehoben oder berührt wird, ist die Anwendung der Vorteil-Bestimmung nicht möglich. Die Verhinderung einer Torchance mit unerlaubten Mitteln laut Regel 12 liegt auch nicht vor, da der Ball ja regeltechnisch korrekt mit dem Fuß gespielt wurde. Was strafbar bleibt, ist aber das unerlaubte Betreten des Spielfelds.

Situation 5

Wiederholung des Strafstoßes. Der Strafstoß gilt als nicht korrekt ausgeführt, weil die Ausführung noch nicht freigegeben war. In diesem Fall kann natürlich kein „Vorteil“ gewährt werden, da der Ball nicht regelkonform ins Spiel gebracht wurde.

Situation 6

Tor, Anstoß. Der Schiedsrichter überstimmt den Schiedsrichter-Assistenten. Eine Abseitsposition ist nur dann strafbar, wenn der Spieler entweder im Sichtfeld zum

Beispiel des Torwarts steht, den Gegner angreift oder in einen Zweikampf um den Ball verwickelt ist. Zudem ist die Absprache bezüglich „strafbarer Abseitsfestlegung“ im Team zu optimieren.

Situation 7

Strafstoß. Präventiv hätte der Schiedsrichter schon unterbrechen können, als der Ersatzball wenige Meter im Spielfeld lag und auf Schiedsrichter-Ball entscheiden können. Da er dies nicht tat, weil der Ball ja keinen Einfluss auf das Spielgeschehen hatte, ist das Treffen des Balls durch einen Wurf mit einem Gegenstand als „verlängerte Hand“ auszulegen. Der Abwehrspieler wird für dieses unsportliche Handspiel verwarnet.

Situation 8

Indirekter Freistoß wegen Abseits. Auch wenn hier der Ball vom Gegner kommt, so handelt es sich in diesem Fall um eine Torabwehraktion, die zwar vom Verteidiger ausgeführt wird, aber

analog zur Abwehraktion eines Torwarts bewertet wird.

Situation 9

Indirekter Freistoß. Ein absichtliches Zuspiel zum Torwart mit dem Fuß ging voraus.

Situation 10

Nein. Bei einem Zusammenprall mit dem Torwart, in dessen Folge beide Akteure auf dem Feld behandelt werden, darf auch der Feldspieler auf dem Spielfeld verbleiben.

Situation 11

Indirekter Freistoß, Feldverweis. Spielfortsetzungsort ist dort, wo der Spieler im Spielfeld stand.

Situation 12

Der Schiedsrichter ignoriert das Fahnenzeichen und lässt weiterspielen, weil er erkennt, dass der Stürmer nicht ins Spiel eingreift, da er keinen Zweikampf um den Ball mit einem Gegenspieler bestreitet. Auch wenn der Schiedsrichter-Assistent die Fahne hebt und die Abwehrspieler deswegen stehen bleiben, ist das kein Grund für eine Unterbrechung.

Situation 13

Eckstoß. Es liegt kein absichtliches Handspiel vor und auch kein unnatürliches Vergrößern der Körperfläche mit der Absicht, den Ball zu spielen. Die Körperhaltung ist in diesem Moment völlig natürlich.

Situation 14

Direkter Freistoß, Feldverweis. Spielfortsetzungsort bei Vergehen gegen den Gegner ist immer dort, wo der Spieler getroffen wurde oder getroffen werden sollte.

Situation 15

Tor, Anstoß. Der Spieler befindet sich auf gleicher Höhe mit den Abwehrspielern und steht somit nicht im Abseits.

Voll erwischt!

In dieser Ausgabe untersuchen Lutz Michael Fröhlich und Lutz Lüttig sieben Szenen aus dem Profifußball, um daraus Tipps und Hinweise für die Spielleitungen in jeder Klasse abzuleiten. Im ersten Fall geht es um Sekundenbruchteile.

Foto 1a



Zu spät! Torwart Benaglio trifft den Kölner Ujah im Gesicht.

Mit einigen Szenen zum Thema „Zweikampf im Strafraum“ haben wir in der vergangenen Ausgabe unsere Analyse begonnen. Dabei ging es um Duelle zwischen Feldspielern. Diesmal wollen wir zunächst die besondere Herausforderung an den Schiedsrichter bei Zweikämpfen zwischen Torwart und Angreifer beleuchten.

Ein interessantes Beispiel dazu gab es im Spiel VfL Wolfsburg gegen den 1. FC Köln (17. Spieltag): Es läuft beim Stand von 2:1 für Wolfsburg die letzte Minute der Nachspielzeit. In dem Bemühen, vielleicht doch noch den Ausgleich zu erzielen, schlägt der Kölner Daniel Halfar den Ball von halb-rechts aus dem Mittelfeld hoch und weit in den Wolfsburger Strafraum. Sein Mitspieler Anthony Ujah lässt sich vom Wolfsburger Naldo

nicht abdrängen, sondern setzt sich im Laufduell durch und köpft den Ball. Unmittelbar danach trifft ihn Torwart Diego Benaglio mit seinen ausgestreckten Händen voll im Gesicht (Foto 1a) und bringt den Kölner dadurch zu Fall – ein Foul im Strafraum.

Der Schiedsrichter, der sich im Moment des Abspiels etwa auf der Höhe von Halfar befunden hat, läuft – um den Abstand zum Ball zu verkürzen – zentral auf das Tor zu. Deshalb schafft er es nicht, eine seitliche Stellung einzunehmen, um eine bessere Sicht auf den Zweikampf zwischen Torwart und Angreifer zu bekommen.

Aus seiner aktuellen Position kann der Unparteiische deshalb nicht feststellen, dass nur Ujah den Ball spielt – und Benaglio eben nicht.

Vielleicht hätte der Schiedsrichter-Assistent 2 hier helfen können, denn er hatte freie Sicht. Aber ob für ihn,

Foto 1b



Der Moment davor: Auch der Torwart will zum Ball.

der sich in vollem Lauf befand, dieses blitzschnelle Geschehen zweifelsfrei zu erkennen war (Foto 1b)? Auf Standbildern kein Problem, aber in der Realität des Spiels vergehen zwischen dem Kopfball des Stürmers und dem Foul des Torwarts noch nicht einmal fünf Zehntelsekunden...

Andererseits: Dieses Foul des Torwarts ist nichts anderes, als ob ein Abwehrspieler im Strafraum mit seiner Grätsche einen Moment zu spät kommt und statt des Balls das Bein seines Gegenspielers trifft. Und dann muss ja auch der Strafstoßpfiff erfolgen. Dass ein solches Foul weitaus seltener vorkommt als ein klassisches Beinstellen, kann auch kein Grund sein, das Spiel laufen zu lassen.

Im Spiel Eintracht Frankfurt gegen Werder Bremen (14. Spieltag) gab es ebenfalls eine besprechenswerte Szene zwischen Angreifer und Torwart.

Als der Frankfurter Takashi Inui von links eine hohe Flanke in den Strafraum von Werder Bremen schlägt, ahnt Haris Seferović, dass sich ihm gleich eine Torchance eröffnen könnte. Er läuft zum heranfliegenden Ball und springt hoch. Auch Bremens Torwart Raphael Wolf orientiert sich zum Ball (Foto 2a). Möglicherweise lässt er sich durch



Foto 2a

Angreifer und Torwart versuchen, den Zusammenprall zu verhindern,...



Foto 2b

...was ihnen aber letztlich nicht gelingt.



Foto 3a

Der Dortmunder Subotić kommt zu spät...

den Stürmer, der sein zunächst angezogenes rechtes Bein noch „im Flug“ zurückzieht, irritieren: Jedenfalls kann er den Ball nicht festhalten, sondern bugsiert ihn mit einer unorthodoxen Bewegung gegen die Beine von Seferović (Foto 2b).

Erst danach prallen die beiden Spieler im Torraum zusammen, woraus folgt, dass die mangelnde Ballkontrolle des Torwarts nicht aus dem Zusammenstoß resultiert. Dies ist kein strafbarer Angriff des Stürmers auf den Torwart - ganz unabhängig davon, ob sich dieser Zweikampf innerhalb oder außerhalb des Torraums vollzieht. Den nun frei am Boden liegenden Ball bugsiert Seferović mit dem Knie ins Tor.

Die kurz aufkommenden Proteste der Bremer beachtet Schiedsrichter Christian Dingert nicht weiter. Er hatte eine ausgezeichnete Sicht auf die Szene, sodass er schnell und sicher zur Entscheidung „Tor“ kommt.

Ein immerwährender Prozess in der Schiedsrichter-Aus- und Weiterbildung ist der Versuch, die Anwendung der Regeln soweit wie möglich zu vereinheitlichen. Hier ist der Weg das Ziel, denn so lange noch Menschen das Geschehen auf dem Spielfeld beurteilen, wird es Auffassungs- und Wahrnehmungs-Unterschiede geben.

Und dennoch: Um zumindest die Grundlage für eine einheitliche Regelauslegung zu optimieren, muss man sich auf die Suche nach Spielsituationen mit vergleichbaren Merkmalen machen. Das war auch eines der Ziele im Winter-Trainingslager der deutschen Top-Schiedsrichter auf Mallorca (siehe auch Bericht ab Seite 4).

Nehmen wir also zwei sich ähnelnde Szenen und schauen, wie sie von den Unparteiischen eingeschätzt wurden. In beiden Situationen geht es um das Zufallbringen durch Beinstellen im Bereich des Schiedsrichter-Assistenten, wobei wir das Augenmerk auf die Teamarbeit legen.

Borussia Dortmund gegen 1899 Hoffenheim (14. Spieltag): Es sind noch fünf Minuten zu spielen, die Dortmunder führen 2:1. Im Dortmunder Strafraum grätscht Abwehrspieler Neven Subotić mit lang ausgestrecktem rechten Bein in Richtung des ziemlich hoch abspringenden Balls, den sich der Hoffenheimer Tarik Elyounoussi mit der Brust vorgelegt hat. Subotić verfehlt den Ball (Foto 3a). Durch seine seitliche Grätsche hindert er seinen Gegenspieler nicht nur am Weiterlaufen, sondern bringt ihn schließlich auch noch zu Fall, als Elyounoussi über ihn hinwegspringen will.

Dabei handelt es sich nicht um einen „gesuchten“ Kontakt des



Foto 3b

...und bringt den Hoffenheimer Stürmer zu Fall.

Stürmers, sondern ein Foulspiel des Verteidigers, das auf jeden Fall einen Strafstoß erfordert hätte. Dass der Schiedsrichter hier dem Stürmer wohl unterstellte, einen Strafstoß schinden zu wollen, war eine Fehleinschätzung. Noch bedauerlicher war, dass der Assistent, der eine völlig freie Sicht auf die Szene hatte (**Foto 3b**), entweder der gleichen falschen Ansicht war oder aber nicht den Mut hatte, den Schiedsrichter per Headset auf seinen Fehler aufmerksam zu machen.

Dort, wo weder Headset noch Funkfahne als Kommunikationsmittel benutzt werden, muss es zwischen Assistent und Schiedsrichter klar abgesprochene Handzeichen geben, um einen solchen Fehler zu vermeiden. Wobei: In diesem doch klaren Fall eines Fouls kann der Assistent das auch mit erhobener Fahne anzeigen.

Ein sehr wichtiges Kriterium für die Beurteilung, ob in einem solchen Zweikampf ein Foul vorliegt, ist übrigens das „Verhalten“ des Balls. Wenn er wie in dieser Szene seinen Weg ohne Richtungsänderung fortsetzt, ist auf jeden Fall klar, dass der Verteidiger ihn nicht berührt hat. Von dieser Erkenntnis zur Entscheidung „Strafstoß“ ist es dann nicht mehr weit.

Eine sehr ähnliche Szene fast an der gleichen Stelle im Strafraum ereignet sich zwei Spieltage später in der Begegnung **Borussia Mönchengladbach gegen Werder Bremen**.

Angreifer Ibrahima Traoré legt sich im Bremer Strafraum den Ball vor, kurz bevor der Bremer Philipp Bargfrede in den Zweikampf mit ihm kommt. Bargfrede geht mit dem rechten Bein in den Laufweg von Traoré (**Foto 4a**), trifft den Ball nicht und stellt ihm stattdessen ein Bein. Auch hier kommt der Stürmer zu Fall, auch hier rollt der Ball ohne Richtungsänderung weiter (**Foto 4b**).

Der Strafstoß, den Schiedsrichter Robert Hartmann gibt, ist also

vollauf berechtigt. Eine sekundenschnelle Abstimmung mit seinem Assistenten bestätigt ihm seine Sichtweise des Vorgangs. Und der Assistent geht schon im Moment des Pfiffs um die Eckfahne herum. Ein klarer und schlüssiger Ablauf, der keine unnötigen Fragen provoziert.

Damit kein Missverständnis aufkommt: Wäre das Spiel auch in diesem Fall weitergelaufen, hätte es sich im Vergleich mit der Szene davor zwar um eine einheitliche Regelanwendung gehandelt, aber dann in **beiden** Fällen um einen schwerwiegenden Fehler. Und das ist natürlich nicht das Ziel.

Und noch eine Anmerkung in Sachen ähnliche Kriterien, auf denen sich ein Vorgang auf dem Spielfeld aufbauen kann: In beiden Fällen handelt es sich bei den Angreifern um überdurchschnittlich schnelle Spieler. Und bei den Abwehrspielern um Profis, die eine längere Verletzungspause hinter sich hatten und deshalb wenig Spielpraxis aufwiesen. Da geht man schon mal falsch zum Ball.

So etwas als Schiedsrichter zu wissen, ist in der Bezirksliga sicher nicht möglich, aber auf höchstem Niveau gehört die Beschäftigung mit solchen Dingen auch zur Vorbereitung auf ein Spiel.

Schauen wir auch in dieser Ausgabe auf zwei Abseits-Szenen, die leider falsch bewertet wurden. Aber es geht dabei nicht darum, Assistenten Fehler anzukreiden, sondern die Wichtigkeit von Konzentration und Handlungsschnelligkeit zu betonen.

Im ersten Fall schlägt Hiroshi Kiyotake im Spiel **Werder Bremen gegen Hannover 96 (15. Spieltag)** aus dem linken Mittelfeld einen Freistoß Richtung Bremer Strafraum. Im Moment des Abspiels stehen mit Ceyhun Gülselam (Nr. 6) und Josélu (Nr. 11) zwei Hannoveraner etwa auf Höhe des Elfmeterpunkts erkennbar im Abseits (**Foto 5a**).

Foto 4a



Praktisch die gleiche Situation wie auf Foto 3: Hier...

Foto 4b



...fault der Bremer Bargfrede Angreifer Traoré.

Foto 5a



Klare Sache: Nr. 11 und Nr. 6 im Abseits.



Foto 5b

Hier versucht Josélu (Nr. 11), den Ball zu spielen.



Foto 6a

Im Moment der Ballabgabe ist Aubameyang nicht im Abseits.



Foto 6b

Bei der Ausführung der Ecke sind die Hoffenheimer schon weit herausgerückt.

Unmittelbar nach der Hereingabe der Flanke bewegt sich Gülselam aus der Szene weg, während sein Kollege Josélu versucht, den heranfliegenden Ball in Richtung Tor zu verlängern. Obwohl er ihn ganz knapp verfehlt, greift er durch diese Aktion im Sichtfeld des Torwarts ins Spiel ein (Foto 5b).

Diese richtige Einschätzung gibt der Schiedsrichter per Headset an seinen Assistenten (etwa: „11 - Eingriff!“), denn er weiß nicht genau, ob die Nr. 11 bei der Ausführung im Abseits gestanden hat. Als „Antwort“ muss eigentlich im nächsten Moment das Abseitszeichen des Assistenten kommen. Aber die Fahne bleibt unten.

Was ist geschehen? Der Assistent müsste sich ja auf die im Moment der Ballabgabe im Abseits stehenden Hannoveraner Gülselam und Josélu konzentrieren, um feststellen zu können, ob sie ins Spiel eingreifen. Allerdings läuft auch noch die Nr. 10 von Hannover (beim Freistoß nicht im Abseits) durch sein Sichtfeld auf das Tor zu.

Der Assistent ist einen Augenblick irritiert. Und als der Zuruf seines „Chefs“ kommt, weiß er nicht mehr: „War jetzt die Nummer 10 oder die Nummer 11 nicht im Abseits?“

Und so wird das aus dem Freistoß erzielte Tor fälschlicherweise anerkannt - wegen eines kleinen Konzentrations-Mangels des Assistenten.

„Eine klare Fehlentscheidung“, urteilte der TV-Reporter in seinem Bericht für die „ARD-Sportschau“, als der Schiedsrichter im Spiel Borussia Dortmund gegen 1899 Hoffenheim (14. Spieltag) ein Kopfball-Tor des Dortmunders Pierre-Emerick Aubameyang aberkannte.

Und in der Tat: Die Entscheidung des Assistenten, die Fahne zu heben, war falsch. Als Sebastian Kehl einen Eckball seines Kollegen Marcel Schmelzer per Kopf verlängert, stehen drei Hoffenheimer

dichter zum eigenen Tor als Aubameyang (Foto 6a). Sicherlich: Es handelt sich um eine gegenläufige Bewegung, die Hoffenheimer rücken raus, Aubameyang läuft rein. Dadurch vergehen nur 0,33 Sekunden nach der Ballberührung durch Kehl, bis Aubameyang wirklich „im Abseits“ steht.

Aber man sieht auf dem Foto 6a auch, dass sich der Assistent im entscheidenden Moment nicht in der bestmöglichen Position befindet. Dabei ist es doch gerade die konsequente Ausrichtung am vorletzten Abwehrspieler, die die Gefahr von Fehlern beim Abseits minimiert.

Fehlte es dem sehr erfahrenen Assistenten hier also an Handlungsschnelligkeit? Hat er einen Augenblick „geträumt“? Man könnte es vermuten, wenn man nur seine Position auf dem Foto 6a betrachtet.

Geht man in der Analyse dieser Szene aber etwas tiefer, kann man sein Verhalten etwas differenzierter einordnen. Denn der Assistent muss hier zwei Funktionen fast zeitgleich ausüben. In dem Moment, als Schmelzer den Eckball von links ausführt, ist er „Linienrichter“ im herkömmlichen Sinn. Da der Dortmund der Ball mit links und viel Effet hereindreht, muss er zunächst beurteilen, ob der Ball nicht für einen Sekundenbruchteil die Grundlinie vollständig überschreitet.

Dazu steht er an der Eckfahne (Foto 6b). Nachdem der Ball 0,25 Sekunden in der Luft ist, entscheidet der Assistent, dass er das Spielfeld nicht verlassen hat. Und jetzt wird es schwierig: Während früher bei jedem Eckball der Torwart und meist zwei Abwehrspieler sich auf oder ganz in der Nähe der Torlinie aufhielten, rückt man im modernen Fußball bei einem vom Tor weggedrehten Ball sehr weit in den Torraum raus, was man auf dem Foto 6b gut erkennen kann.

Der Assistent muss nun blitzartig seine zweite Funktion übernehmen: die Überwachung der Abseitsposition. Er hat in diesem konkreten

Fall 0,66 Sekunden Zeit, von der Eckfahne aus die richtige Position etwa vier Meter entfernt einzunehmen, den Moment der Ballabgabe durch Kehl zu checken und natürlich abzugleichen, wer (vorletzter Abwehrspieler und Angreifer) wie zu wem steht.

Dies soll keine billige Entschuldigung für den Fehler sein, der dem Assistenten hier unterlief, aber zumindest eine Erklärung, warum eine solche „klare Fehlentscheidung“ passiert ist. Die Konsequenz? Schwierig, zumindest ist es wichtiger, sicher zu erkennen, dass keine Abseitsstellung vorliegt und ein solches Tor anerkannt wird, als dass man die häufig ja auch zweifelhafte Entscheidung trifft, dass der Ball angeblich kurzfristig im Aus war. Aber der Stein der Weisen ist das nicht.

Zum Schluss noch eine Szene aus der Zweitliga-Begegnung 1. FC Heidenheim gegen VfR Aalen (16. Spieltag).

Bei einem Zweikampf in der Nähe der Seitenauslinie grätscht der Heidenheimer Kevin Kraus in Richtung des ballführenden Dominick Drexler. Das durchgestreckte rechte Bein geht dabei über den Ball und trifft den Gegner deutlich oberhalb des linken Sprunggelenks (**Foto 7a**), während das nachgezogene linke Bein die Wade des Gegners malträtiert (**Foto 7b**).

Dies ist eine übertrieben harte Zweikampfführung, bei der eine Verletzung des Gegenspielers billiger in Kauf genommen wird. Diese Aktion wurde von Schiedsrichter Daniel Siebert zu Recht als brutale Spielweise eingestuft und mit „Rot“ bestraft.

Dass wir in fast jeder Ausgabe solche Szenen ansprechen, soll auch heißen, dass immer so konsequent und schnell durchgegriffen werden muss wie in diesem Fall, um gerade diese gemeingefährlichen „offenen Sohlen“ wieder aus dem Spiel herauszubringen. Das muss in den obersten (Vorbild-)Spielklassen genauso gehandhabt werden wie in allen anderen Ligen.

Foto 7a



Mit „offener Sohle“ grätscht der Heidenheimer in seinen Gegenspieler...

Foto 7b



...und trifft ihn dann auch noch mit dem linken Bein.

Schiedsrichter, Abo!



**Nur 15 Euro im Jahr!
So entgeht Ihnen keine Ausgabe!**

**Hier schreiben die Fachleute -
alle Informationen aus erster Hand!**

So einfach geht's:

Abo-Bestellung an AWD Druck + Verlag GmbH,
Otto-Brenner-Straße 7, 52477 Alsdorf.
Schriftlich an obige Adresse,
per Fax unter **0 24 04 / 8 18 22**
oder einfach bequem per E-Mail: abo@awddruck.de

Technik, Taktik und Spielwitz

Beim zweiten DFB-Futsal-Cup in Duisburg zeigten nicht nur die Auswahlteams aller Landesverbände des DFB ihr Talent, sondern auch die Unparteiischen. SRZ-Mitarbeiter Günther Thielking berichtet über das Turnier, das den deutschen Futsal-Schiedsrichtern als willkommene Schulungsmöglichkeit diente.



Volle Konzentration, klare Gestik: FIFA-Schiedsrichter Swen Eichler beim Futsal-Länderpokal-Turnier in Duisburg.

Das Fußballer und Schiedsrichter in Duisburg zu Auswahl-Turnieren zusammentreffen, ist längst nichts Neues. Und dass es dabei um Futsal geht, war in diesem Jahr nun auch schon zum wiederholten Mal der Fall.

Die Teams der 21 Landesverbände kamen an der Sportschule des FV Niederrhein zusammen und spielten dort den Futsal-Länderpokal aus. Als 22. Team ergänzte eine Auswahl aus Luxemburg das Teilnehmerfeld.

Fairness und der nötige Respekt untereinander prägten die attraktiven Spiele beim Turnier der Landesauswahl-Teams. „Die Schiedsrichter zeigten bei teilweise hochklassigen Begegnungen sehr ansprechende Leistungen

und trugen dazu bei, dass die Aktiven und auch die Betreuer in Sachen ‚Fair Play‘ am Ende zufrieden waren“, lobte Klaus Jahn, der Vorsitzende des DFB-Ausschusses für Freizeit- und Breitensport, am Ende der drei Turniertage.

Neben den Einsätzen in der Halle standen für die 20 Spitzenschiedsrichter und fünf Beobachter aus dem Futsal-Bereich immer wieder Spielanalysen und Gesprächsrunden auf dem Programm.

Stefan Weber, Futsal-Schiedsrichter-Experte des DFB, gab zahlreiche Hinweise zur Umsetzung der Spielregeln. Er wies dabei auf Schwerpunkte hin, auf die bei den Spielen besonders zu achten sei. Über eine sichere

Zweikampf-Bewertung und die Anwendung möglicher Persönlicher Strafen hinaus sei es wichtig,

den korrekten Spielerwechsel wie auch die Abstände bei Spielfortsetzungen zu kontrollieren.



Taktische Anweisung für Futsal-Schiedsrichter und -Beobachter: Stefan Weber erklärt die richtigen Laufwege.



Während der drei Turniertage besprechen die Schiedsrichter ihre Leistungen in gemeinsamer Runde.

Auch müssten die Handzeichen der Unparteiischen für die Aktiven wie für die Offiziellen und Zuschauer eindeutig erkennbar sein.

In Richtung der Beobachter erklärten Stefan Weber und der für diese Offiziellen zuständige Stephan Kammerer: „Das Miteinander der Futsal-Schiedsrichter und der Beobachter bei einem solchen Turnier bietet die Möglichkeit, sofort nach dem Spiel die Stärken eines jeden Schiedsrichters deutlich zu machen, ohne dabei die gemachten Fehler zu vergessen. Nehmt eine Coaching-Rolle ein und erarbeitet mit unseren Talenten mögliche Wege zur stetigen Verbesserung ihrer Leistungen.“

Mit klaren Worten ergänzte DFB-Lehrwart Lutz Wagner zudem, dass eine solche Vielzahl an Turnierspielen eine ideale Möglichkeit sei, um auf der Grundlage der theoretischen Kenntnisse die konkrete Umsetzung in aktuellen Spielsituationen zu beobachten.

Kritisch merkte Wagner dazu an: „Leider gibt es in Deutschland zu wenig Möglichkeiten für eine so intensive Schulung, denn die Zahl solcher leistungsstarken Turniere ist noch zu gering. Es wäre wünschenswert, wenn sich der gegenwärtige positive Trend für Futsal flächendeckend im DFB weiter fortsetzen würde.“

In Deutschland werde Futsal leider noch zu kritisch gesehen und

in etlichen Landesverbänden nur für den Jugendfußball ausgeschrieben, erklärte Andreas Thiemann, Mitglied in der DFB-Schiedsrichter-Kommission Amateure, am Rande des Länderpokal-Turniers.

Auf einem guten Stand seien dagegen die rund 4.000 Futsal-Schiedsrichter, die in den vergangenen Jahren in den Landesverbänden speziell für Futsal ausgebildet worden sind. Swen Eichler sowie Danijel Darandik vertreten die deutschen Farben sogar auf der FIFA-Liste.

Damit Futsal in Deutschland an Popularität zunimmt, hat es der

DFB zum Ziel seines Masterplans gemacht, dass alle Verbände in den kommenden Jahren feste Futsal-Spielklassen mit einem regelmäßigen Spielbetrieb einrichten.

Wie attraktiv Futsal ist, davon konnten sich am Finaltag in Duisburg rund 600 Zuschauer überzeugen: Mit technischen Tricks, taktischen Feinheiten und rasanten Ballstafetten begeisterten die Spieler ihre Anhänger. Ernstere Verletzungen kamen kaum einmal vor, denn durch das Verbot zu grätschen und den Wegfall der Banden blieben überzogen kampfbetonte, unsportliche Situationen aus.



Letzte Instruktionen vor dem Spiel: Richard Kochanetzki, Stephan Kammerer und Danijel Darandik (von links).

Hintergrund

Futsal

Pelé, Zico und Ronaldo schrieben Futsal-Geschichte auf dem südamerikanischen Kontinent. Als Kinder lernten sie ihre balltechnischen Finessen beim Straßenfußball und beim „Futebol de Salão“, dem Futsal, der in den Anfangsjahren auf engen Basketballfeldern gespielt wurde. Erste Spielregeln wurden 1956 in São Paulo von Luiz Gonzaga de Oliveira Fernandes herausgegeben. In Südamerika gehört Futsal seit jeher zu den beliebtesten Ballspielen. Da überrascht nicht, dass die FIFA diese Form des Hallenfußballs im Sommer 1989 offiziell anerkannte und seitdem sogar Weltmeisterschaften durchführt. Innerhalb der UEFA ist Futsal heute vor allem in Südeuropa, Osteuropa und in den Benelux-Ländern verbreitet.

Den Pokal nahmen am Ende übrigens die Fußballer aus Hamburg mit nach Hause - wie schon bei der Premiere des Länderpokals im vergangenen Jahr.

Ein Amt mit vielen Aufgaben

Ende vergangenen Jahres trafen sich die Öffentlichkeits-Mitarbeiter der Schiedsrichter-Ausschüsse der Landesverbände des DFB – oder kurz: „Ömis“ – zu ihrer Tagung in Frankfurt am Main. In der DFB-Schiedsrichter-Kommission Amateure betreut Udo Penßler-Beyer diesen Bereich. SRZ-Mitarbeiter David Hennig hat mit ihm über die Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit durch Schiedsrichter gesprochen.



Bei ihrer Tagung diskutierten die Öffentlichkeits-Mitarbeiter ihre unterschiedlichen Tätigkeitsbereiche.

Zunächst einmal vorweg: Wie ist es Ihrer Meinung nach um das Image des Schiedsrichters in der Öffentlichkeit bestellt?

Udo Penßler-Beyer: Das Bild des Schiedsrichters ist nicht immer das beste – was allerdings teilweise in der Sache begründet liegt: Der Schiedsrichter trifft auf dem Platz Entscheidungen für eine Mannschaft, gleichzeitig aber auch gegen die andere. In vielen Fällen ist die subjektive Wahrnehmung der Spieler, Trainer, Funktionäre oder Fans eine andere als die

anhand objektiver Maßstäbe getroffene Entscheidung des Schiedsrichters. Auch die Erwartungshaltungen sind von Beginn an unterschiedlich: Die Mannschaften wollen das Spiel gewinnen, der Schiedsrichter möchte die Regeln umsetzen.

An dieser Ausgangslage lässt sich nicht viel ändern. Wie möchte die Schiedsrichter-Kommission Amateure das Ansehen der Schiedsrichter dennoch verbessern?

Penßler-Beyer: In Anknüpfung an

die Amateurfußball-Kampagne soll eine Image-Kampagne für den Bereich „Schiedsrichter“ umgesetzt werden. Es wird eine aktivierende und virale Kampagne sein, die im ersten Halbjahr 2015 fertiggestellt und im zweiten Halbjahr präsentiert werden soll. Eine solche Kampagne allein ist allerdings kein Allheilmittel für die Probleme. Auch wenn sie inhaltlich und organisatorisch zwar von zentraler Stelle gesteuert werden kann, so sind es die Menschen vor Ort, die wir erreichen müssen. Dazu sind vielfältige Maßnahmen notwendig.

Welche Ideen gibt es sonst noch?

Penßler-Beyer: Unter anderem wird von den Vertretern aller Landesverbände eine Wiederholung der Aktion „Danke, Schiri!“ gewünscht, die als sehr erfolgreich bewertet wird. Unser Ziel ist deshalb, analog zur Auszeichnung des „Schiedsrichters des Jahres“ auf DFB-Ebene, eine ähnliche Aktion auch im Amateur-Bereich zu etablieren.

Die zurückliegende „Ömi“-Tagung war die erste unter der Leitung

Zur Person

Udo Penßler-Beyer

Seit 2013 ist der 54-jährige Udo Penßler-Beyer als Obmann des Nordostdeutschen Fußballverbandes (NOFV) tätig und zugleich Mitglied der DFB-Schiedsrichter-Kommission Amateure. Zuvor war er 15 Jahre lang Kreis-Schiedsrichter-Obmann in Mühlhausen, darüber hinaus vier Jahre lang als Lehrwart und neun Jahre als Verbands-Schiedsrichter-Obmann im Landesverband Thüringen aktiv. Als Vizepräsident Spielbetrieb ist er seit 2012 ebenfalls für den Thüringer Fußball-Verband tätig.



Udo Penßler-Beyer spricht im Interview mit der Schiedsrichter-Zeitung über die Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit durch Schiedsrichter.

der neuen DFB-Schiedsrichter-Kommission Amateure. Wie ist Ihr Eindruck von der Zusammenkunft in Frankfurt am Main?

Penßler-Beyer: Sehr positiv! Wir hatten ein straffes Programm, haben in vielen Feldern gestöbert und einen recht breiten Rundumblick erhalten. Die Atmosphäre war

offen und wohltuend, das hat mir persönlich besonders gut gefallen. Die Beiträge der Teilnehmer haben uns in vielen Fragen weitergebracht. Sie halfen uns, einen Status quo festzustellen, um in Zukunft an den richtigen Stellen ansetzen zu können und im Sinne

der Schiedsrichter unser Hobby positiver darstellen zu können.

Wie kann das gelingen?

Penßler-Beyer: Zum Beispiel müssen wir mit der Zeit gehen und neue Medien sowie Plattformen

wie FUSSBALL.DE progressiver nutzen. Auch geht es darum, den Austausch zwischen den Verbänden zu intensivieren: Wenn es eine erfolgreiche Aktion in einem Landesverband gibt, dann muss diese publik gemacht werden, damit sich Nachahmer finden. Nicht jeder muss das Rad neu erfinden – häufig können bereits bestehende Aktionen in Nachbarverbänden auf eigene regionale Gegebenheiten zugeschnitten werden.

Auf der Tagung wurde deutlich, dass die Stellung und die Aufgaben der Öffentlichkeits-Mitarbeiter in vielen Landesverbänden unterschiedlich sind.

Penßler-Beyer: Diese Unterschiede haben historische Ursachen: Lehrwart, Ansetzer und Obmann sind geborene Funktionen mit klar definierten Aufgaben. Das ist beim Öffentlichkeits-Mitarbeiter anders: Hier handelt es sich um einen Posten, der Ende der 1990er-Jahre in bestehende Strukturen eingesetzt wurde und unterschiedliche Aufgaben zugeteilt bekam. Dadurch besitzt diese Tätigkeit ein sehr weitgestreutes Aufgabenfeld. Unser Ziel ist es, mittelfristig ein gemeinsames Aufgabenfeld aller



Lehrwart Lutz Wagner betreute bereits in den vergangenen Jahren die Arbeit der „Ömis“.

Öffentlichkeits-Mitarbeiter zu definieren. Eine klare Aufgabenbeschreibung erleichtert auch uns die Planung und Gestaltung gemeinsamer Tagungen.

Die nächste „Ömi“-Tagung soll parallel zur Obleute-Lehrwarte-Tagung stattfinden. Was ist der Hintergrund dieser Terminierung?

Penßler-Beyer: Wir wollen erfahren, welche Vorstellungen es in den Schiedsrichter-Ausschüssen bezüglich der Öffentlichkeitsarbeit gibt und wollen eine Schnittmenge an Aufgaben finden, die in den Bereich der „Ömis“ fallen sollten. Gleichwohl werden und wollen wir nicht erreichen, dass alle Öffentlichkeits-Mitarbeiter deutschlandweit die gleichen Dinge erledigen. Dafür ist die Verteilung der Aufgaben in den Schiedsrichter-Ausschüssen zu unterschiedlich.



Eine Aktion wie „Danke, Schiri!“ aus dem Jahr 2011 würden die „Ömis“ in Zukunft gerne in ähnlicher Form wiederholen.

Aber wir können zumindest die grundlegenden Aufgabenbereiche herausstellen.

Für Lehrwarte gibt es bereits erste Qualifizierungen, für Obleute sind diese in Planung. Sind solche Fortbildungen mittelfristig auch für Öffentlich-

keits-Mitarbeiter beabsichtigt?

Penßler-Beyer: Weil die Kernaufgaben im Falle der „Ömis“ erst noch definiert werden müssen, ist ein solches Vorhaben noch Zukunftsmusik - aber auch hier werden im zweiten Schritt Qualifizierungsmaßnahmen angestrebt.

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein Bereich, den wir in Zukunft auf jeden Fall ausbauen müssen. Wie eingangs erwähnt, müssen wir uns Schiedsrichter in der Öffentlichkeit besser darstellen - und dies ist in meinen Augen die Kernaufgabe eines jeden Öffentlichkeits-Mitarbeiters. ■

Zusammengefasst

Darüber diskutierten die „Ömis“

Die Rolle der Öffentlichkeits-Mitarbeiter wurde auch in den Reihen der Teilnehmer diskutiert. Hierbei wurden folgende Aufgabenbereiche herausgestellt: Der „Ömi“ ist nicht nur zentraler Ansprechpartner der Medien und Kreisverbände, sondern er betreut oftmals auch die interne und externe Kommunikation des Ausschusses oder steht diesem beratend zur Seite. Der Öffentlichkeits-Mitarbeiter kümmert sich in vielen Landesverbänden ebenfalls um die Schiedsrichter-Werbung und Imagepflege.

In den Gruppenarbeiten wurde ein erster Maßnahmenkatalog erarbeitet, der öffentlichkeitswirksame Aktionen umfasst, die von allen Landesverbänden geleistet werden können. Neben der Imageförderung sollen diese Maßnahmen auch die Möglichkeit der Schiedsrichter-Gewinnung bieten. Ein Vorschlag: Der „Tag des Schiedsrichters“, der als eine am selben Datum jährlich wiederkehrende Aktion in

den Landesverbänden etabliert werden könnte.

Auch durch Schulkooperationen in Form von AGs oder Projektwochen erhoffen sich die Öffentlichkeits-Mitarbeiter weiteren Schiedsrichter-Nachwuchs.

Darüber hinaus waren sich die Teilnehmer einig, dass das Web 2.0 mit seinen interaktiven Plattformen und sozialen Netzwerken stärker genutzt werden müsse. Zudem wurde angeregt, den Schiedsrichter-Bereich auf der DFB-Homepage zu optimieren.

Lutz Wagner stellte die Themen und Ergebnisse der diesjährigen Lehrwarte-Tagung und die Themen der Lehrbriefe 2015 vor und wies auf eine notwendige Verlinkung zwischen Obmann, Lehrwarte und Öffentlichkeits-Mitarbeiter hin.



Die gemeinsame Tagung in der DFB-Zentrale diente auch dem Ideenaustausch unter den Landesverbänden.



EROBERT BÄLLE IM MITTELFELD. UND HERZEN IM STURM.

Anna-Maria, Spielerin beim FC Viktoria 1889 Berlin.

Eine von 1,1 Millionen Spielerinnen, die täglich beweisen, wie ernst es ihnen mit diesem Spiel ist.

Mehr über Anna-Maria und den Amateurfußball in Deutschland auf kampagne.dfb.de

UNSERE AMATEURE. ECHTE PROFIS.



Vereine übernehmen Verantwortung

Offt sind es Schiedsrichter-Vereinigungen und -Verbände, die sich mit dem Thema „Schiedsrichter-Gewinnung und -Erhaltung“ befassen – doch eigentlich ist dies eine Aufgabe der Vereine. Vier Beispiele stehen für besonders positive Arbeit, wenn es um die Betreuung und die Integration der Unparteiischen ins Vereinsleben geht. SRZ-Mitarbeiter David Hennig stellt diese Vorbilder vor.



Mannschaftsfoto: Der SC Eilbek hat mehr Schiedsrichter als manch anderer Verein Spieler.

In der jüngsten Vergangenheit ist die Zahl der Unparteiischen in Deutschland kontinuierlich gesunken. Gerade die Vereine an der Basis spüren, wenn es an Schiedsrichtern fehlt – häufig nicht nur durch die steigende Anzahl von Spielen ohne geprüfte Unparteiische, sondern in vielen Fällen auch finanziell.

Dann nämlich, wenn ein Verein sein Schiedsrichter-Soll nicht erfüllen kann – also wenn er es nicht schafft, die Anzahl Unparteiische zu stellen, zu der er verpflichtet ist. Diese Zahl ist abhängig von der Anzahl der gemeldeten Mannschaften. Hat ein Verein zu wenig Schiedsrichter, so wird eine Geldstrafe fällig. Die Höhe ist von Landesverband zu Landesverband unterschiedlich. Manchmal droht sogar der Zwangsabstieg, wenn ein Verein längere Zeit das Schiedsrichter-Soll nicht erfüllt.

Viele Klubs haben deshalb erkannt, dass es bei häufig klammen

Kassen sinnvoll sein kann, sich für die Gewinnung und die Erhaltung von Schiedsrichtern zu engagieren. Und es gibt sogar Vereine, die weit mehr tun, als nur ihre Pflicht zu erfüllen.

Jeden Montag wird „geschnackt“

Carsten Byernetzki, Pressesprecher des Hamburger Fußball-Verbandes (HFV), kennt solch ein positives Beispiel aus seinem Verband: „Der SC Eilbek ist vorbildlich im ehrenamtlichen Engagement, mit Schiedsrichtern in der Spitze und in der Breite“, lobt der Verbands-Mitarbeiter die Arbeit des Vereins.

Bereits im Jahr 2011 wurde der Klub als „Schiedsrichterfreundlichster Verein des HFV“ ausgezeichnet. „Ein toller Erfolg, der positiv für den Verein ist“, sagt Christian Aschik, der 1. Vorsitzende des SC Eilbek, für den die Schiedsrichter-Betreuung eine „Herzengangelegenheit“ ist: „Es ist mir und

dem Verein wichtig, die Menschen zu unterstützen, die sonst als Einzelkämpfer auf den Hamburger Sportplätzen im Einsatz sind.“

Seit der Auszeichnung vor drei Jahren wuchs die Zahl der Unparteiischen von 38 auf 51. Das ist eine Steigerung, die sich der Vorsitzende vor zehn Jahren nicht erträumt hätte.

Damals konnte der SC Eilbek mit acht Referees nicht alle dem Verein zugeteilten Spiele besetzen und musste häufiger Strafen aus der Vereinskasse begleichen. Heute ist Aschik froh und stolz darauf, eine so starke Schiedsrichter-Abteilung im Verein zu haben. Deshalb finanziert der Verein die Ausbildung und die Erstausrüstung seiner Schiedsrichter. „Das ist bei dieser großen Anzahl zwar auch ein finanzieller Aufwand, aber das machen wir gerne“, sagt Aschik.

Dafür spart der Verein das Geld an anderer Stelle, weil seit langem die

Strafen für unbesetzte Spiele ausbleiben. Nachgerechnet wird dennoch nicht. „Wir hatten Glück, zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Leute zu haben, die sich nicht zu schade für das Ehrenamt sind und etwas aufgebaut haben“, sagt der Vorsitzende.

Wenn er von den „richtigen Leuten“ spricht, dann sind dies der heutige Vereins-Schiedsrichter-Obmann Alexander Teuscher und sein Kollege Sven Reinhart, die seit 2004 die beeindruckende Entwicklung der Abteilung begleiten. Sie stemmen gemeinsam den organisatorischen und administrativen Aufwand, den 51 Schiedsrichter mit sich bringen – die persönliche Betreuung ebenfalls.

So setzt Alexander Teuscher die Schiedsrichter für die Spiele an, die der Bezirk dem Verein zuteilt, sorgt dafür, dass ältere Schiedsrichter die ganz jungen bei ihren Spielen als Paten begleiten, informiert in Rundschreiben und kümmert sich darum, dass die Unparteiischen zu den Feiern des Vereins eingeladen werden.



Vereins-Schiedsrichter-Obmann Alexander Teuscher.

Je jünger die Schiedsrichter sind, umso mehr müsse ein Verein sie mit anderen Dingen begeistern.

„Wir müssen sie schon ein bisschen ‚betüddeln‘ und an die Hand nehmen, damit sie nicht abspringen.“ Geld allein sei keine Motivation, regelmäßig Spiele zu leiten. „Wir sind aber eine relativ junge Abteilung mit ein paar ganz coolen Typen“, sagt Teuscher, dem seine Arbeit deshalb sehr viel Spaß macht.



Zur geselligen Weihnachtsfeier gehört beim SC Eilbek auch eine Tombola (links: Sven Reinhart, der stellvertretende Obmann).

Dabei ist die Nähe zu seinen Schiedsrichtern der wichtigste Faktor. Neben dem jährlichen Grillfest und der Weihnachtsfeier treffen sich die Eilbeker Schiedsrichter jeden Montag im Vereinsheim. Wer Zeit hat, ist eingeladen vorbeizukommen. „Wir sitzen gemütlich zusammen und ‚schnackeln‘ über das, was am Wochenende so los war“, sagt Teuscher.

Unternehmungen zum Handball und Eishockey

Gemeinschaftsaktionen mit den Schiedsrichtern – fernab des Fußballs – sind auch in Berlin bei Fortuna Biesdorf ein ganz wichtiger Faktor, natürlich neben der persönlichen Betreuung.

„Innerhalb weniger Jahre ist Fortuna Biesdorf mit Blick auf die Schiedsrichter zu einem der mitgliederstärksten Vereine in ganz Berlin geworden“, sagt Jörg Wehling, Referent für Öffent-

lichkeitsarbeit des Berliner Verbands-Schiedsrichter-Ausschusses. Zur Freude des Vereinskassierers: Bei der letzten Soll-Abrechnung erhielt Biesdorf die größte Bonuszahlung in Höhe von 1.100 Euro.

Doch dass ein Plus entstand, war nicht immer so. Vor einigen Jahren waren hohe Strafen ebenfalls der Grund für ein grundsätzliches Umdenken. „Das hat der Verein vorher schleifen lassen.

Aber dann haben alle an einem Strang gezogen“, sagt Angelika Hellmer, die Schiedsrichter-Obfrau des Vereins, die den Rückhalt ihres Vorstands besonders schätzt. Heute hat der Verein 28 Unparteiische und ein deutliches Über-Soll.

Eine solche Zahl wird nicht von heute auf morgen erreicht, weiß Angelika Hellmer. Seit ihrem Amtsantritt hat sich die Zahl der Schiedsrichter zwischenzeitlich verzehnfacht. Eine Entwicklung, an der die 56-Jährige maßgeblichen Anteil hat: „Ich bin nah bei meinen Schiedsrichtern, besuche ihre Spiele und halte über die modernen Kommunikationswege regelmäßig Kontakt. Das finden alle gut und sie freuen sich, wenn ich spontan am Spielfeldrand stehe – ganz ohne Wertung.“

Dieses Engagement schätzen die Schiedsrichter, wie zum Beispiel Enrico Schwan und Markus Lux,

die in den vergangenen Jahren zum Verein gewechselt sind.

„Hier ist eine tolle Gruppe entstanden, was mich beim Verein hält. Es haben sich viele Freundschaften gebildet, und wir machen auch mal privat etwas zusammen“, sagt Markus Lux, der seit drei Jahren für Biesdorf pfeift und mittlerweile als Jugend-Obmann tatkräftig mitarbeitet.



Enrico Schwan berichtet, dass er bei seinem früheren Verein keinen festen Ansprechpartner hatte. „Gerade das finde ich aber sehr wichtig. Hier weiß ich immer, mit wem ich reden kann, gerade auch nach einem nicht so guten Spiel.“ Freunde hatten ihm damals Fortuna Biesdorf empfohlen. Hier werde sich wirklich um einen gekümmert und die Stimmung in der

Vier Vereine stehen beispielhaft für vorbildliches Engagement für ihre Schiedsrichter: der SC Eilbek im Norden Deutschlands, Fortuna Biesdorf im Osten, die DJK Altdorf im Süden und der VfB Kirchhellen im Westen.

diese gemeinsamen Unternehmungen mit den Schiedsrichtern des Vereins fernab des Fußballplatzes findet Schwan besonders gut: „Man kommt etwas weg vom Tagesgeschäft und hat auch mal andere Gesprächsthemen. Das macht super viel Spaß.“



Enrico Schwan fühlt sich bei Fortuna Biesdorf gut aufgehoben.

Gruppe sei gut, sagten sie dem jungen Schiedsrichter damals. Die Erwartungen bestätigten sich.

Ausflüge, wie zum Beispiel zu den Berliner Füchsen (Handball) oder Eisbären (Eishockey) stehen regelmäßig für alle Schiedsrichter auf dem Programm. Die Obfrau besorgt die Karten, der Verein bezahlt die Rechnung. Besonders

Schließlich muss es nicht immer Fußball sein. „Durch die gemeinschaftlichen Ausflüge unserer Unparteiischen zu Sportveranstaltungen ist aus unseren Schiedsrichtern ein Team, eine wirklich tolle Gruppe geworden“, sagt Hellmer.

Ein Aushängeschild in der Bundesliga

In Niederbayern ist die DJK SV Altdorf in aller Munde. Nicht nur, weil man mit Wolfgang Stark ein absolutes Aushängeschild in den eigenen Reihen hat, sondern auch, weil man den Schiedsrichtern im Verein eine Heimat geben möchte. „In vielen Vereinen ist es leider so, dass fremde

Schiedsrichter Feindbilder sind und die eigenen das notwendige fünfte Rad am Wagen, damit keine Strafen gezahlt werden müssen“, sagt Walter Amberger, der 1. Vorsitzende des Vereins, der selbst Schiedsrichter-Beobachter ist.

In Altdorf würden Schiedsrichter dagegen nicht als „notwendiges Übel“ angesehen. Schiedsrichter seien genauso wichtig wie Spieler, Trainer und jeder andere Ehrenamtliche im Verein. „Die Schiedsrichter sind Teil der Vereinsgemeinschaft - und dieses Gefühl geben wir ihnen auch“, sagt Amberger. Auch in Altdorf werden die Schiedsrichter vom Verein mit Trikots ausgestattet. „Ohne zeitliche oder zahlenmäßige Begrenzung“, betont der Vorsitzende. Genauso selbstverständlich sei die Einladung der Unparteiischen zum großen Sommerfest sowie zur Weihnachtsfeier.

Derzeit sind 30 Schiedsrichter für die DJK Altdorf aktiv. Eine Besonderheit sind dabei die Kollegen, die ihre Schiedsrichter-Ausbildung während einer Haftstrafe in der Justizvollzugsanstalt Lands hut absolviert haben.

„Diese Schiedsrichter-Kollegen sind natürlich - wie alle anderen auch - beitragsfrei und werden



Bundesliga-Schiedsrichter Wolfgang Stark ist Vorbild für die anderen Schiedsrichter der DJK Altdorf.

so gut wie möglich im Verein integriert“, sagt Amberger.

So konnten beispielsweise einige der Häftlinge am Sommerfest teilnehmen und dort Spiele bei einem überregionalen E- und F-Junioren-Turnier leiten.

Amberger ist sicher, dass sein Verein von dem Engagement für seine Schiedsrichter profitiert und sie langfristig an den Verein binden kann. „Gerade die Schiedsrichter-Gilde zeigt, dass sie immer wieder bereit ist, auch andere Ehrenämter im Verein zu übernehmen.“

Ob als Trainer, Kassierer oder am Grillstand beim Sommerfest - der Vorsitzende kann auf die Unter-

stützung seiner Unparteiischen zählen. Selbst wenn sie nicht mehr als Schiedsrichter aktiv sind, helfen sie an anderen Stellen und übernehmen weitere Aufgaben im Verein.

Und Altdorf verliert auch die älteren Schiedsrichter nicht. Sie halten Vorträge, sind jungen Schiedsrichtern im Verein behilflich, pfeifen Jugendspiele, bei denen kein Schiedsrichter offiziell angesetzt ist.

Verbandsfunktionär Günther Huber ist ebenfalls langjähriger Schiedsrichter bei Altdorf und schätzt die Bandbreite, die er in dieser Form selten erlebt hat. „Die Schiedsrichter sind einfach in allen Variationen des Vereinslebens aktiv und tragen, wie alle anderen Ehrenamtlichen, zum Gelingen des Vereinslebens bei!“

Ein besonderes Beispiel ist hier der letzte „Neuzugang“ des Vereins: Der 68-jährige Hans Putzke verwaltet die Abrechnungen des Schiedsrichter-Pools, ist Platzkassierer und als Vereins-Ehrenamts-Beauftragter tätig.

Der Rentner übernahm die Aufgaben gerne. „Auch Schiedsrichter nach der Pensionierung - wenn sie aus Alters- oder gesundheitlichen Gründen keine Spiele mehr pfeifen können - werden nicht fallen gelassen. Sie bleiben weiterhin beitragsfrei, werden bei langjähriger Mitgliedschaft im Verein zu Ehren-

mitgliedern ernannt und können sich auf andere Weise einbringen“, sagt Putzke.

„Waschgeld“ für die Schiedsrichter-Trikots

Im Westen Deutschlands legt der VfB Kirchhellen neben der Einbindung seiner Schiedsrichter ins Vereinsleben besonderen Wert darauf, die finanziellen Ausgaben seiner Schiedsrichter gering zu halten.



Nach seiner Schiedsrichter-Tätigkeit hat Hans Putzke das Amt des Platzkassierers übernommen.

An den Schiedsrichtern wird in Bottrop als letztes gespart: Der VfB Kirchhellen zahlt nicht nur die Ausrüstung seiner derzeit zwölf Schiedsrichter, sondern übernimmt auch einen Fahrtkostenzuschuss für die Besuche des Schulungsabends in Höhe von fünf Euro pro Monat sowie ein jährliches „Waschgeld“ in Höhe von 50 Euro für die Reinigung der Trikots.

„Alle Mannschaften bekommen ihre Trikots gereinigt - der Schiedsrichter muss jedes Wochenende alleine waschen“, liefert Vereins-Schiedsrichter-Obmann Ulrich Sabellek eine plausible Begründung. Er vertritt die Meinung, dass Schiedsrichter nicht um ihre Ausrüstungsgegenstände kämpfen müssen. „Bei uns werden alle gleich behandelt. Der Jung-Schiedsrichter bekommt das Gleiche wie der, der in der höheren Spielklasse pfeift.“



Unparteiische des VfB Kirchhellen bei der „Soccer Night“.



Beim VfB Kirchhellen wird die Schiedsrichter-Abteilung des Vereins besonders beworben.

Auch ein Zuschuss für Funkfahnen-Systeme wird gern gezahlt an diejenigen Schiedsrichter, die im Team unterwegs sind. „Wenn unsere Schiedsrichter erfolgreich und auch überregional präsent sind, dann freuen wir uns auch als VfB Kirchhellen darüber und würdigen dies entsprechend“, sagt Sabellek.

Generell sei es in Kirchhellen wichtig, Schiedsrichter-Themen auch im Verein zu kommunizieren. In der Vereinszeitschrift „Det VfB-Blättken“ gibt es deshalb eine Rubrik zu Schiedsrichter-Themen.

Berichte von besonderen Spielleitungen, Porträts oder auch Regelkunde gehören zum Standard und halten andere Vereinsmitglieder über die Aktivitäten ihrer Schiedsrichter auf dem Laufenden. Auch eine Regelfrage am Ende darf nicht fehlen. „Das interessiert die Leute und regt zu Diskussionen an“, sagt Sabellek.

Der VfB hat derzeit sechs Schiedsrichter mehr als er muss. Die Marschroute für den Vereins-Schiedsrichter-Obmann: „Schiedsrichter müssen zum Verein passen, das Menschliche muss stimmen. Sollte es nicht passen, dann trennen wir uns auch von Schiedsrichtern oder nehmen diese erst gar nicht bei uns auf.“

Unzuverlässige Schiedsrichter oder Abzocker seien hier an der falschen Adresse. Qualität statt

Masse lautet beim VfB Kirchhellen also das Motto - und dafür gibt es im Gegenzug ein Rundum-

Paket: Die Karnevals-Party, die „Soccer Night“, die VfB-Tage, Aufstiegsfeiern und alle anderen

Feste finden stets mit Beteiligung der Schiedsrichter statt.

Schiedsrichter-Statistik zum 1. Januar 2015

Verband	Aktuelle Schiedsrichter-Zahl	Vergleich zum Vorjahr			Mannschaften	
		Gesamtzahl 2014	Änderung absolut	Änderung in Prozent	Zahl der Mannschaften	Schiedsrichter pro Mannschaft
Norddeutscher FV	17.857	17.749	108	0,6%	25.751	0,69
Bremer FV	619	649	-30	-4,6%	982	0,63
Hamburger FV	3.660	3.670	-10	-0,3%	2.995	1,22
Niedersächsischer FV	11.572	11.489	83	0,7%	17.497	0,66
Schleswig-Holsteinischer FV	2.006	1.941	65	3,3%	4.277	0,47
Westdeutscher FLV	9.835	9.941	-106	-1,1%	27.959	0,35
FLV Westfalen	4.959	4.875	84	1,7%	13.856	0,36
FV Niederrhein	2.748	2.821	-73	-2,6%	7.534	0,36
FV Mittelrhein	2.128	2.245	-117	-5,2%	6.569	0,32
Süddeutscher FV	29.486	29.899	-413	-1,4%	51.004	0,58
Bayerischer FV	13.301	13.451	-150	-1,1%	24.961	0,53
Badischer FV	1.518	1.590	-72	-4,5%	2.927	0,52
Südbadischer FV	1.493	1.549	-56	-3,6%	3.866	0,39
Hessischer FV	6.558	6.716	-158	-2,4%	10.087	0,65
Württembergischer FV	6.616	6.593	23	0,3%	9.163	0,72
FRV Südwest	4.342	4.369	-27	-0,6%	10.269	0,42
FV Rheinland	1.491	1.528	-37	-2,4%	3.175	0,47
Südwestdeutscher FV	1.754	1.792	-38	-2,1%	3.424	0,51
Saarländischer FV	1.097	1.049	48	4,6%	3.670	0,30
Nordostdeutscher FV	10.001	10.334	-333	-3,2%	17.687	0,57
Berliner FV	1.147	1.142	5	0,4%	3.088	0,37
FLV Brandenburg	1.626	1.784	-158	-8,9%	3.018	0,54
LFV Mecklenburg-Vorp.	915	843	72	8,5%	1.572	0,58
Sächsischer FV	3.043	3.058	-15	-0,5%	4.675	0,65
FV Sachsen-Anhalt	1.536	1.694	-158	-9,3%	2.609	0,59
Thüringer FV	1.734	1.813	-79	-4,4%	2.725	0,64
Gesamt DFB 2015	71.521	72.292	-771	-1,1%	132.670	0,54

Die aktuelle Schiedsrichter-Statistik des DFB (Stand: 1. Januar 2015) zeigt: Die Gesamtzahl der Unparteiischen in Deutschland ist weiterhin rückläufig (-1,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr). Deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Verbänden werden in der rechten Spalte deutlich: Sie gibt die Anzahl der Schiedsrichter in Relation zur Anzahl der Mannschaften im jeweiligen Landesverband an. Je kleiner diese Zahl ist, umso mehr Spiele muss jeder einzelne Schiedsrichter im Schnitt leiten, damit alle Spiele besetzt werden können.



Westfalen

Goldene Ehrennadel für Peter Müller

Drei ganz besondere Ehrungen standen im Rahmen der Tagung der Vorsitzenden der Kreis-Schiedsrichter-Ausschüsse des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) im SportCenter Kamen-Kaiserau auf der Tagesordnung.

Peter Müller erhielt aus den Händen von FLVW-Vizepräsident Manfred Schnieders die goldene Ehrennadel des Verbandes. „Diese Aus-

zeichnung erhalten nur Menschen, die Besonderes geleistet haben“, betonte Schnieders.

Müller habe in den vergangenen Jahren Aufgaben in allen Bereichen für den Verbands-Schiedsrichter-Ausschuss übernommen, vor allem im Beobachtungs-Wesen. Gerade dort schau Peter Müller nicht auf die Spielklassen, sondern fahre auch mit Freude in die Bezirksliga, um junge Schiedsrichter zu unterstützen.

56 Beobachtungen in der vergangenen Saison sprechen eine deutliche Sprache – teilweise zwei oder drei Einsätze pro Wochenende

hatte Müller im DFBnet verbucht. Für ihn ist dieser Einsatz für das Schiedsrichter-Wesen jedoch selbstverständlich: „Ich möchte den jungen Schiedsrichtern nur etwas zurückgeben, was ich in meiner aktiven Zeit erleben durfte und konnte.“

Außerdem erhielt bei der Tagung Hans Voß eine Auszeichnung für sein drei Jahrzehnte andauerndes Engagement in der Trainer-Ausbildung des Verbandes. Die silberne FLVW-Ehrennadel ging an DFB-Schiedsrichterin Kathrin Heimann für ihre sportlichen Leistungen.

David Hennig



Sichtlich erfreut nimmt Peter Müller (links) die goldene Ehrennadel von FLVW-Vizepräsident Manfred Schnieders entgegen.



Sachsen

Erfahrungen eines FIFA-Assistenten

Vom MSV Zossen ins Maracanã-Stadion - Stefan Lupp stand bei zwei Spielen der Fußball-Weltmeisterschaft 2014 in Brasilien als Schiedsrichter-Assistent von Dr. Felix Brych an der Seitenlinie.

Der 36-Jährige referierte auf Ein-

ladung der Kreis-Schiedsrichter-Ausschüsse des Westlausitzer- und Oberlausitzer Fußball-Verbandes über seine bisherige Karriere, Anforderungen an die Unparteiischen im modernen Fußball, seinen Weg zum internationalen Schiedsrichter-Assistenten, aber auch über Rückschläge während seiner Laufbahn. Vor knapp 300 Zuhörern - darunter auch Referees aus Düsseldorf - sorgte Lupp im Kleinbautzener Saal mit seinem fast zweistündigen Vor-

trag, angereichert mit Videosequenzen, für eine kurzweilige und interessante Veranstaltung.

Die Kreis-Schiedsrichter-Ausschüsse des Westlausitzer- und Oberlausitzer Fußball-Verbandes konnten am Schluss ein überaus positives Fazit ziehen und dankten Stefan Lupp für seinen sympathischen Auftritt.

Ringo Schmidt



Bayern

Spende für erkrankten Kollegen

Helfen hat in Augsburg seit 20 Jahren Tradition: Einmal im Jahr verzichten die heimischen Fußball-Schiedsrichter auf ihre Spesen und spenden das Geld für einen sozialen Zweck.

Kürzlich sammelten die Unparteiischen für ihren Kameraden Ferdinand Belak und seine Familie. Der Schiedsrichter erlitt im Alter von 57 Jahren einen Herzinfarkt und ist seitdem gesundheitlich stark beeinträchtigt.

Um ihrem Kollegen die Mobilität in den eigenen vier Wänden zu erleichtern, spendeten die Referees der Familie Belak an einem Spieltag einen Teil der Aufwandsentschädigungen. Auf diese Weise kamen 3.000 Euro für den barrierefreien Umbau des Wohnhauses zusammen.

David Hennig



Niederrhein

DFB-Masterplan Projekt 3000+

Wenn sich der FVN-Präsident, der FVN-Vizepräsident, der Vorsitzende des Qualifizierungs-Ausschusses und der Koordinator Masterplan bei den Schiedsrichtern einfinden, dann steht ein wichtiger Punkt auf der Tagesordnung. So war es auch, als sich der Verbands-Schiedsrichter-Ausschuss mit den Kreis-Schiedsrichter-Obleuten und den Öffentlichkeits-Mitarbeitern aller 14 Kreise in der Sportschule Wedau zusammenfand, um über den DFB-Masterplan aus Sicht der Schiedsrichter zu sprechen.

Beim DFB-Masterplan handelt es sich um eine Kampagne zur Förderung und Unterstützung des Amateurfußballs. Vorarbeit wurde bereits durch die Kreis-Lehrwarte Mirco Everbeck, Dominik Hoffmann und Sebastian Stein geleistet.

Aus dieser Vorarbeit entstand auch das Projekt 3000+. Dieses hat zum Ziel, bis 2016 die Zahl der Unparteiischen im FVN von derzeit stagnierenden 2.800 auf über 3.000 zu erhöhen.

Nachdem Andreas Thiemann und Peter Frymuth die einführenden Worte fanden, stellte Christian Hohl, zuständiger Mitarbeiter des FVN für den DFB-Masterplan, diesen vor. In den anschließenden

Workshops wurden die Themen „Neugewinnung“ und „Erhaltung“ von Schiedsrichtern konstruktiv diskutiert. Die Gruppen erarbeiteten neue Methoden zur Schiedsrichter-Gewinnung aus, griffen aber auch auf altbewährte Methoden zurück. An den fünf Säulen zum Erfolg wurde nicht gerüttelt. Vor allen Dingen konzentrierte man sich auch auf den Themenbereich soziale Medien. Alle Kreise haben zugestimmt, eine Face-

book-Seite zu generieren. Hier ist der FVN bereits erfolgreich aktiv (www.facebook.de/FVNSchiri). Bezüglich eines Imagefilms ist Andreas Thiemann mit DFB-TV im Kontakt, damit dieser ein professionelles Erscheinungsbild erhält. Ein zentrales FVN-Plakat war ebenfalls der Wunsch der Kreise. Dazu wird es im Frühjahr 2015 einen zentralen Lehrgang im FVN geben, für den auch zentral Werbung geschaltet wird.

Auch bezüglich des Internet-Auftritts der Schiedsrichter auf der FVN.DE-Seite wurde diskutiert. Dieser sei nicht mehr zeitgemäß und unübersichtlich.

Hier ist der Verbands-Schiedsrichter-Ausschuss schon aktiv geworden. Man sicherte sich zum einen die Internetdomain www.werdeschiedsrichter.de, welche direkt auf die FVN.DE-Seite der Schiedsrichter verweist. Zum anderen wurde der Auftritt komplett überarbeitet. Diese Domain wird auch den Kreisen zur freien Verfügung gestellt.

Viele weitere Punkte wurden besprochen und werden Schritt für Schritt erarbeitet. Das Ziel ist es, wieder eine stabile Zahl von über 3.000 Schiedsrichtern am Niederrhein zu haben.

Boris Guzjan

Fünf Säulen zum Erfolg



Benefizveranstaltung für zwei gute Zwecke

„Entscheiden in Stress-Situationen“ - unter diesem Motto stand ein Benefizabend mit Ex-Bundes-

liga-Referee Lutz Wagner in Igersheim/Main-Tauber-Kreis im Württembergischen Fußballverband, der unter anderem von der Schiedsrichter-Gruppe Bad Mergentheim mit organisiert wurde. Mit von der Partie war auch Aron Schmidhuber, „Welt-Schiedsrichter“ von 1992. Gut 300 Besucher hörten die Ausführungen der

beiden ehemaligen Bundesliga-Schiedsrichter.

Der Erlös des Abends, die stolze Summe von 4.600 Euro, ging zu gleichen Teilen an zwei gute Zwecke. Zum einen an die von Lutz Wagner unterstützte Stiftung „Leberecht“ in Frankfurt am Main, zum anderen an die

Andreas-Fröhlich-Schule in Krautheim-Klepsau. Beide Einrichtungen unterstützen schwer- und mehrfach behinderte Kinder und Jugendliche in ihrem Bestreben, den Alltag gut zu meistern. Alles in allem eine überaus gelungene Veranstaltung.

Klaus T. Mende



Unser Bild zeigt die Offiziellen bei der Übergabe der Schecks - unter anderem mit Udo Fleck von der Schiedsrichter-Gruppe Bad Mergentheim (Zweiter von links), Organisator Klaus T. Mende (Dritter von links), Aron Schmidhuber (Vierter von links) und Lutz Wagner (Fünfter von links).

Herausgeber:

Deutscher Fußball-Bund,
Otto-Fleck-Schneise 6,
60528 Frankfurt/Main,
Telefon 0 69/6788-0,
www.dfb.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Ralf Köttker

Koordination:

David Bittner, Thomas Dohren

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Tobias Altehenger, Lutz Michael Fröhlich,
Florian Götte, David Hennig, Manfred Kobstaedt,
Martin Moers, Günther Thielking, Lutz Wagner

Lektorat:

Klaus Koltzenburg

Konzeptionelle Beratung:

Lutz Lüttig

Bildnachweis:

David Bittner, Mark Borsch, Norbert Gettschat,
getty images, Udo Gottschalk, David Hennig,
imago, Andreas John

Gestaltung, Satz und Druck:

AWD Druck + Verlag GmbH,
Otto-Brenner-Straße 7, 52477 Alsdorf,
Telefon 0 24 04/2 20 71,
Fax 0 24 04/8 18 22,
E-Mail: awd@awddruck.de

Anzeigenverwaltung:

AWD Druck + Verlag GmbH, Manfred Kuper

Erscheinungsweise:

Zweimonatlich.

Jahresabonnementspreis 15,- Euro.

Lieferung ins Ausland oder per Streifband auf
Anfrage. Abonnements-Kündigungen sind
sechs Wochen vor Ablauf des berechneten
Zeitraums dem Abonnements-Vertrieb
bekannt zu geben.

Zuschriften, soweit sie die Redaktion betref-
fen, sind an den Deutschen Fußball-Bund,
Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt/Main,
info@dfb.de, zu richten.

Vertrieb:

AWD Druck + Verlag GmbH,
Otto-Brenner-Straße 7, 52477 Alsdorf,
Telefon 0 24 04/2 20 71,
Fax 0 24 04/8 18 22,
E-Mail: awd@awddruck.de

Nachdruck oder anderweitige Verwendung
der Texte und Bilder - auch auszugsweise und
in elektronischen Systemen - nur mit schrift-
licher Genehmigung und Urhebervermerk.

Die DFB-Schiedsrichter-Zeitung wird auf
PEFC-zertifiziertem Papier gedruckt.

ABO

bequem per E-Mail:
abo@awddruck.de

Vorschau 3/2015

Die Ausgabe erscheint am 15. April 2015.

Titelthema

Trainer und Schiedsrichter



Auch wenn Trainer und Schiedsrichter nicht immer einer Meinung sind, so müssen sie doch während der 90 Minuten eines Spiels miteinander auskommen. Im Titelthema der kommenden Ausgabe zeigt SRZ-Mitarbeiter Bernd Peters auf, wie man als Unparteiischer Konflikte mit Vereins-Offiziellen bereits im Vorfeld erkennen und verhindern kann - aber auch, wie man im Ernstfall richtig reagiert.

**Analyse**

Start in die Rückrunde

Lutz Michael Fröhlich und Lutz Lüttig nehmen die Entscheidungen während der ersten Spieltage im Jahr 2015 unter die Lupe. Bei der Aufarbeitung kniffliger Situationen aus der Bundesliga geht es vor allem darum, Erkenntnisse zu gewinnen, von denen man für die eigene Schiedsrichter-Tätigkeit profitieren kann.

Lehrwesen

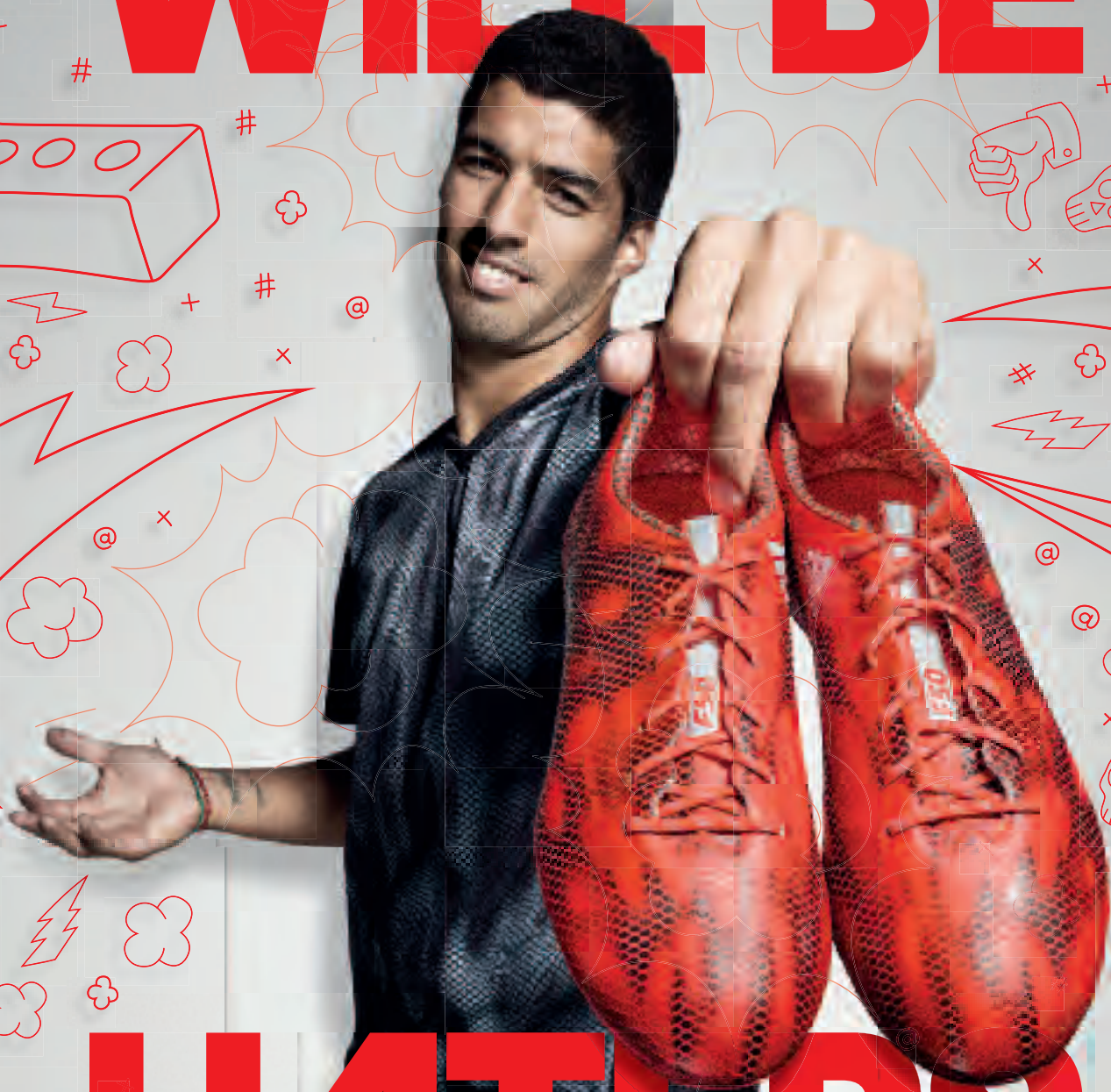
Der Abbruch eines Spiels



Ob Nebel, Schnee oder Regen, ob besondere Vorkommnisse auf oder neben dem Platz - für einen Spielabbruch gibt es viele mögliche Gründe. Der DFB-Lehrbrief Nr. 60 befasst sich mit den Rechten und Pflichten, die der Schiedsrichter in diesem Zusammenhang beachten muss. Günther Thielking stellt die Inhalte des Lehrbriefs vor.



**THERE
WILL BE**



HATERS